

Vorarlberger

Jagd

Vorarlberger Jägerschaft

Jänner/
Februar 2018





VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Foto: Albert Mächler

IMPRESSUM

Anzeigenmarketing:

MEDIA-TEAM GesmbH
Interpark FOCUS 3
6832 Röthis
Tel 05523 52392 - 0
Fax 05523 52392 - 9
office@media-team.at

Redaktion:

Verantwortlicher Redakteur
Gernot Heigl MSc
gernot.heigl@vjagd.at

Bezirk Bregenz
Claudia Hassler
claudia.hassler@vjagd.at

Bezirk Dornbirn
Mag. Karoline von Schönborn
karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch
Andrea Kerbleder
andrea.kerbleder@vjagd.at

Bezirk Bludenz
Doris Burtscher
doris.burtscher@vjagd.at

Medieninhaber und Herausgeber:

Vorarlberger Jägerschaft
Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20
6845 Hohenems
Tel 05576 74633
Fax 05576 74677
info@vjagd.at,
www.vjagd.at

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Dienstag 13 - 17
Mittwoch, Donnerstag 8 - 12
Freitag 8 - 12 und 13 - 17

Erscheinungsweise:

6x jährlich (jeden 2. Monat)

Hersteller:

Vorarlberger Verlagsanstalt
GmbH, A-6850 Dornbirn,
Schwefel 8, www.vva.at



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig bewirt-
schafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.
www.pefc.at

PEFC
06-39-23

Aktuell

- 20 Feierliche Jägerbriefübergabe in den Bezirksgruppen
- 42 Naturführer-Ausbildung Vorarlberg
- 32 Erste Alpenländische Jagdrechtstagung

Wildbiologie

- 4 Der Star – Vogel des Jahres 2018
- 26 Und täglich versteckt sich der Schneehase

Rubriken

- 10 Jagd & Recht: Änderungen der Vorarlberger Jagdverordnung
- 12 Geschosswirkung
- 30 Kinder & Natur: Der Schneehase
- 38 Shop der Geschäftsstelle
- 45 Veranstaltungen

Jägerschule

- 22 Feierliche Eröffnung des Schuljahres
- 37 Jungjägerstammtisch beim „Möcklebur“

Jagdhunde

- 34 Klub Wachtelhunde: Herbstprüfung in Aspach / OÖ
- 35 Klub Bracken: Gebrauchsprüfungen in Vorarlberg

Jagd

- 6 Neue Dachmarke „Jagd Österreich“
- 14 Landeshubertusfeier in Hohenems
- 16 Bewegende Hubertusfeier in Au
- 17 Hubertusfeier in der stimmungsvollen Schattenburg
- 18 Hubertusfeier in Fontanella
- 43 Gamswildzählung in HF 4.2/4.3

Jägerinnen & Jäger

- 46 Geburtstage
- 45 Schnappschüsse aus der Natur



4



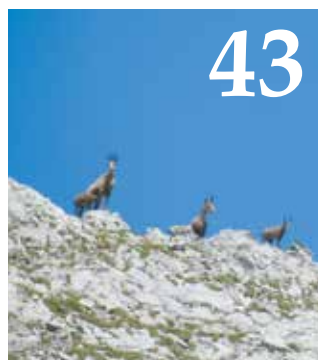
26



22



14



43



Ernte und Dank!

In den letzten Monaten haben wir intensiv gejagt und versucht den Abschussplan zu erreichen. Auf Ende des Jahres hin wird ein Großteil der Abschüsse getätigt - das ist sozusagen die Erntezeit. Wir Jägerinnen und Jäger sind Garant dafür, das köstliche und hochwertige Wildbret aus heimischen Revieren zur Verfügung steht. Wir beherrschen dieses Handwerk und sind in der Lage, diese Fleischart aus unseren Revieren dauerhaft verwertbar und nutzbar zu machen. Es gibt nur uns, die dieses kostbare heimische Lebensmittel in Verkehr bringen können. Dem sollten wir uns auch bewusst sein!

Die Erntedankfeiern, sprich unsere Hubertusfeiern im ganzen Land sind würdevoll, mit viel Tradition und Brauchtum durchgeführt

worden. Feiern in denen wir Jägerinnen und Jäger Dank sagen für eine gute Ernte, für ein unfallfreies Jagdjahr und auch eine Feier zu Ehren des Wildes und dem weidgerechten jagen.

Neben den Hubertusfeiern gab es viele weitere Veranstaltungen in diesem Jahr - die Generalversammlung, Bezirksversammlungen, Hege schauen, Jagdschiessen, Pfostenschau, Abwurfstangenschauen, Jägerschule, Jägerkränze und noch einige mehr. Dazu braucht es viele Mitwirkende und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer um das organisatorisch zu bewerkstelligen. Allen die hier mitgeholfen haben und sich für unseren Verein eingesetzt haben - ein ganz, ganz kräftiges Weidmannsdank!

An dieser Stelle möchte ich auch die Hegeobmänner

und Hegeobfrau erwähnen, welche sich vor Ort in der Hegegemeinschaft um die Rotwildbewirtschaftung bemühen und die einzelnen Jagdgebiete, aber auch die Jägerinnen und Jäger koordinieren. Es ist nicht einfach es allen Recht zu machen. Euch ein großes Dankeschön und ein kräftiges Weidmannsheil.

Dank auch an den Vorstand der sich sehr aktiv an der Umstrukturierung und Organisation unseres Vereins engagiert hat. Ein großes Lob zugleich an unseren Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl MSc, der die übertragene Verantwortung angenommen hat und gemeinsam mit Stefanie Eibl das Tagesgeschäft in unserer Geschäftsstelle wahrnimmt.

Auszug aus der Charta „Jagd Österreich“
Wir wollen das traditions-

reiche und anspruchsvolle Handwerk der Jagd als ganzheitliches Naturerlebnis leidenschaftlich, aber zugleich mit hohem Verantwortungsbewusstsein ausüben, wobei wir uns dabei an Prinzipien der Wildtier- oder Weidgerechtigkeit orientieren.

In diesem Sinne wünsche ich euch einen guten Start in ein gesundes neues Jahr 2018, verbunden mit Dank für euer Handeln und Tun im Interesse der Jagd in Vorarlberg! Weidmannsheil!

LJM Sepp Bayer

KINDER AUFGEPASST!

**Auf Seite 30 findet ihr die neue Kinderseite „Kinder & Natur“.
In Teil 7 erfahrt ihr Interessantes und Erstaunliches
über den Schneehasen – viel Spaß beim Lesen und Rätseln!**

Der Gewinner aus der Ausgabe November/Dezember 2017 heißt Paul Walter jun. und kommt aus Mathon/Tirol.

Wir gratulieren dir zu deinem Gewinn,
welchen du in Kürze per Post erhältst: Ein tolles Kinderbuch über die Abenteuer
von Edna Eule und Matze Maus.

SCHUSSZEITEN IM JÄNNER UND FEBRUAR 2018

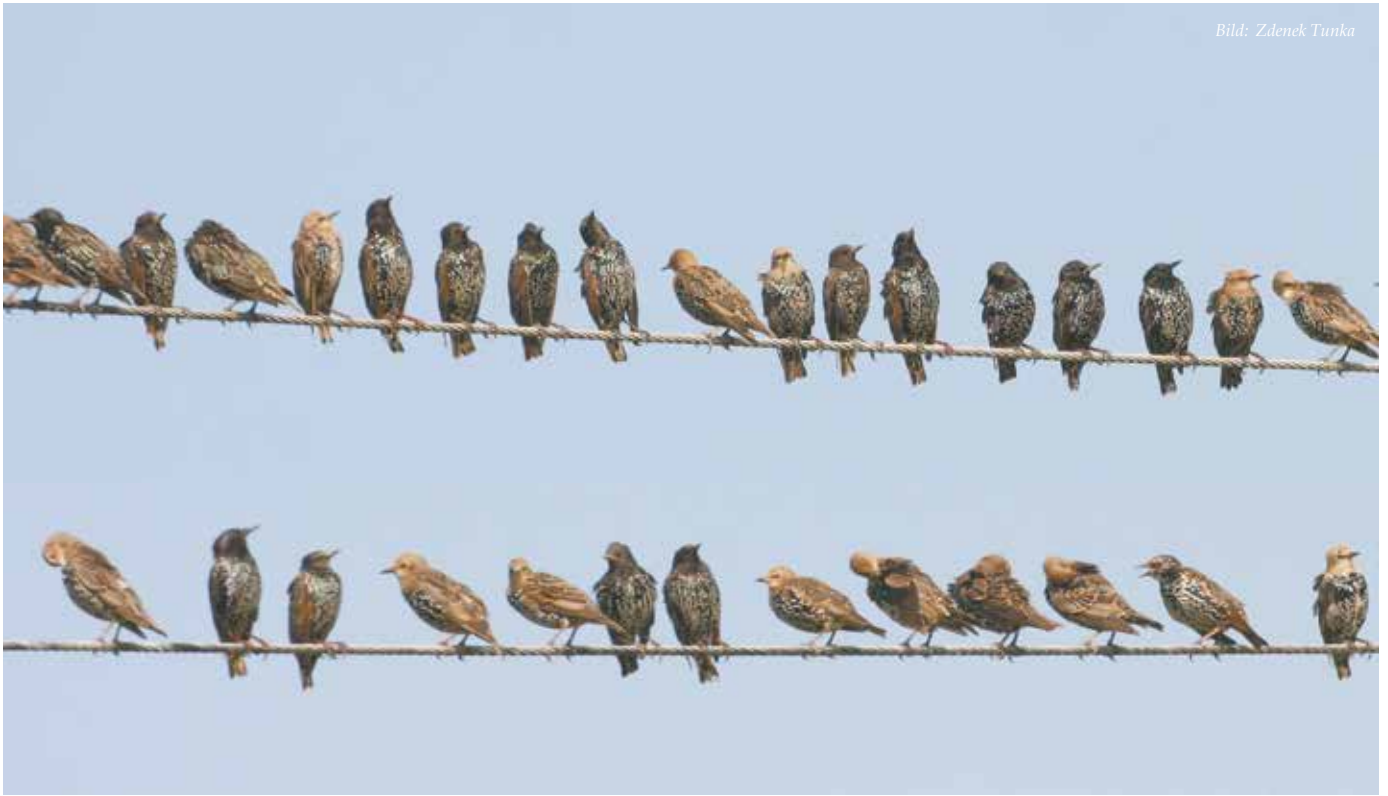
**In den Monaten Jänner und Februar 2018 darf in Vorarlberg
folgendes Wild erlegt werden:**

Feld- und Schneehasen
(bis 15.1.)
Fasane (bis 31.1.)
Ringeltauben (bis 31.1.)
Türkentauben (bis 31.1.)
Waldschnepfen (bis 31.1.)

Stock-, Krick-, Tafel-, Reiher-
enten (bis 31.1.)
Blässhühner (bis 31.1.)
Dachse, Jungföchse, Föchse
Haus- oder Steinmarder

Ganzjährig:
Schwarzwild, Bisamratte,
Marderhund, Waschbär





Der Star, Vogel des Jahres 2018

Günther Ladstätter
| naturschutzbund | Vorarlberg

A-lle Vögel sind schohon da,
a-lle Vögel a-lle.

Welch ein Singen, Jubiliern,
Pfeifen, Zwitschern, Tirihiliern.
Früh-ling will nun einma-
harschiern, ko-mmt mit Sang
und Scha-lle.

Wi-e sie alle lustihig sind, flink
und froh sich re-gen.

Amsel, Drossel, Fink uhund
Sta-r und die ganze Vogehel-
scha-r wü-nschen dir ein fro-
hehes Ja-hr, lau-ter Heil und
Se-gen.

Herzlichen Dank an Hein-
rich Hoffmann von Fallers-
leben, der dieses Lied An-
fang des 19. Jahrhunderts
geschrieben und vertont hat.
Denn mit diesem Text sind
zumindest vier Vogelnamen
in aller Munde. Wiewohl der

Inhalt aus fachlicher Sicht ei-
ner leichten Überarbeitung
bedürfte, denn Amsel und
Buchfink bleiben ganzjährig
bei uns, nur Drossel und Star
sind erst im Frühling wieder
da. In der dritten Strophe, sel-
ten gesungen, meint Heinrich
von Fallersleben, wir sollten
alle so fröhlich sein wie die
Vögel und singen, springen
und scherzen. Ob den Kir-
schen- und Weinbauern auch
zum Singen und Scherzen zu-
mute ist, wenn sich eine Wol-
ke aus 100 000 Staren auf ihre
Kulturen senkt, werden wir
etwas später beleuchten.

Der Star gehört zu den häu-
figsten Vogelarten der Welt
und ist auf allen Kontinen-
ten beheimatet. Seine welt-
weite Verbreitung verdankt
er auch dem Menschen, der
ihm in den USA, in Australi-
en und in Südafrika Einbür-

gerungshilfe geleistet hat. So
setzte 1891 ein Vogelliebha-
ber im Central Park in New
York rund 100 Stare aus. Nur
50 Jahre später hatten sich
die anpassungsfähigen Vö-
gel über ganz Nordameri-
ka verbreitet und brachten
es bis Anfang der 1980er auf
200 Millionen Exemplare. Es
lohnt sich also, einen scharfen
Blick auf *Sturnus vulgaris* zu
werfen.

Etwas kleiner als eine Amsel
sind Männchen und Weib-
chen, mit spitzen Flügeln. Das
Federkleid verändert sich im
Laufe eines Jahres auffallend.
Im Herbst nach der Mauser
haben alle Federn weiße Spit-
zen. Dadurch erscheint der
ganze Vogel weiß getupft.
Bis zum Frühjahr sind die Fe-
derenden abgewetzt und die
weißen Flecken großteils ver-
schwunden. Jetzt sind die me-

tallischen Farben des Pracht-
kleids sichtbar. Glänzend
herausgeputzt und mit lau-
ter Stimme wirbt das Männ-
chen um ein Weibchen. So
mancher besonders kräftige
Starenmann hat sogar zwei
oder drei Weibchen. Ob die
Vogeldamen auf sein Ausse-
hen fliegen oder auf seinen
Gesang, wissen wir nicht. Je-
denfalls ist das Gesangsreper-
toire eines Stars beachtlich, ist
er doch in der Lage, Geräu-
sche aus seiner Umgebung
in die Strophen einzubauen.
So kann man vergebens nach
einem Mäusebussard Aus-
schau halten, dessen Miauen
der Star ebenso nachahmt wie
neuerdings die Klingeltöne
von Handys, je nach dem wo
er eben seine Balz vorträgt.
Damit ist auch ein Hinweis
auf seinen Lebensraum ver-
bunden. Stare brüten beinahe
überall! An den Siedlungs-

rändern ebenso wie in den Städten, in offenen Wäldern oder in Parkanlagen, in den Überkopfanzeigen der Autobahnen sowie im Starenhäuschen. Da sitzt er dann ganz in der Nähe seines Brutplatzes, zwitschernd und tirilierend, schlägt mit den Flügeln und sträubt die Federn. Das Nest, das immer in einer Höhlung liegt, ist mit Stroh, Gras und Federn ausgepolstert. Das Weibchen legt vier bis sechs türkisfarbene Eier, die sie 11 bis 13 Tage bebrütet. Die Jungen bekommen 17 bis 23 Tage alles verfüttert, was beide Eltern an Kleintieren erwischen können: Würmer, Insekten, Schnecken. Besonders gerne fliegen Stare auf frisch gemähte Wiesen und Weiden, wo sie leicht an ihre Beute kommen. Im Gegensatz zu Amseln hüpfen Stare nicht, sondern trippeln bei der Futtersuche über den Boden.

Kaum sind die Jungen flügge, finden sie sich in Schwärmen zur Nahrungssuche und an den Schlafplätzen ein. Im ersten Lebensjahr fehlt ihnen noch der metallische Glanz, das Gefieder ist unscheinbar erdbraun.

Im Herbst passen die Stare ihre Ernährungsweise den Angeboten an. Dann verzehren die Schwärme Kirschen und Weintrauben, Äpfel und Oliven. Dass sich die Begeisterung der Landwirte in engen Grenzen hält, versteht sich. Nach Jahren der Abwehr mit Schüssen, abgerichteten Greifvögeln oder Kleinflugzeugen, den sogenannten „Starfightern“, ist man heute vorwiegend auf den Schutz der Früchte übergegangen. In weiten Gebieten hängen Netze über Trauben und Kirschen, sodass sich die Schädlinge eher in Grenzen halten.

Seit vielen Jahren nutzt die Starenwelt einen neuen Supermarkt, auf den Müllbergen der Menschen lassen sich auch im Winter beträchtliche Nahrungsmengen finden. Kein Wunder also, wenn ei-

nige der anpassungsfähigen Vögel sogar im Winter bei uns bleiben und den langen Flug in den Mittelmeerraum vermeiden. Auch die milden Winter in England haben sich bei den Staren herumgesprochen, sodass Vögel aus den Niederlanden vermehrt statt nach Süden jetzt nach Nor-



Bild: NABU_Georg Dorff

den ziehen. Dennoch bleiben die meisten Stare ihren altbewährten Zugwegen treu und verbringen den Winter in Italien, Spanien oder Marokko. Da die Temperaturen in den großen Städten etwas milder sind als im freien Gelände, treffen jeden Abend hunderttausende Stare in Rom ein, um dort die Nacht zu verbringen – und um ihr Geschäft zu erledigen! Wer dann unter einem Schlafbaum sein Auto abgestellt hat, erkennt es am Morgen vielleicht nicht sofort wieder.

Als Entschädigung kann man dafür die spektakulären Flugmanöver der Staren Schwärme beobachten, die der Verwirrung ihrer natürlichen Feinde dienen. Die ungeheure Menge der Vögel

auf engstem Raum erschwert Wanderfalken, Habicht, Sperbern und Baumfalken den Zugriff. Solche Wolken mit bis zu 100 000 Staren konnte man Anfang der Neunzigerjahre auch im Vorarlberger Rheindelta bewundern. Seither nimmt die Zahl der Vögel, die im Schilf die

gen, in Baumlöchern, Höhlungen an Gebäuden und Nistkästen. Auch heute bringen viele Vogelfreunde Nisthilfen an ihren Häusern oder im Garten an. Sie erfreuen sich am Gesang und beobachten gerne die Vögel während des Brutgeschäfts. Das war nicht immer so. Bis ins 19. Jahrhundert brachten die Menschen im ländlichen Raum Nistkästen für Stare in der Nähe ihrer Häuser an, um die fetten Jungstare als Aufbesserung ihrer kärglichen Nahrung zu verwerten. Vielerorts wurden Stare frei in den Wohnungen gehalten, um jederzeit Zugriff auf sie zu haben. Der Schutz der Singvögel ist eine Errungenschaft der Neuzeit, in der die meisten Menschen Mitteleuropas keinen Hunger mehr leiden müssen.

Warum aber wird ein Vogel, der in keiner Weise vom Aussterben bedroht ist, ja im Gegenteil durch seine wolkenartigen Schwärme immense Schäden an Obstkulturen anrichten kann, zum „Vogel des Jahres“ gewählt? Die Entwicklung der Bestandszahlen zeigt, dass von ursprünglich 100 000 nächtigenden Vögeln heute noch 2000, also zwei Prozent übrig sind. Auch europaweit gehen die Zahlen zurück. Es geht den Verantwortlichen im Vogelschutz darum, aufmerksam zu machen, dass sogar ein Allrounder wie der Star Mühe hat, den Bestand zu halten. Stare ernähren sich im Frühjahr von Insekten und deren Larven, sie fressen Engerlinge und Maulwurfsgrillen, die wiederum großen Schaden anrichten können. Dennoch ist es ein Gebot der Zeit, sich nicht nach den Parametern „Nutzen“ und „Schaden“ zu richten. Stare sind Teil der einheimischen Vogelwelt. Sie haben ihren Platz im Gesamtgefüge der Natur und damit ein Recht zu leben. Sonst sind irgendwann wirklich nicht mehr „alle Vögel da“.

Nacht verbringen, kontinuierlich ab. 1997 waren es noch 10 000 und 2008 verließen gerade noch 2000 Stare ihren Schlafplatz im Schilf. Die Auswirkungen der Schließung der offenen Mülldeponien Ende der Neunzigerjahre sind klar ersichtlich.

Experten schätzen den Bestand des Stars in Vorarlberg derzeit auf 4000 bis 5000 Brutpaare. Da in aufwändigen flächendeckenden Untersuchungen alle Brutvögel Vorarlbergs erfasst wurden (Atlas der Brutvögel Vorarlbergs, 2011), sind diese Zahlen als sehr realistisch einzustufen. Stare besiedeln mit Ausnahme der Gebirgsregionen über 1200 Metern Seehöhe alle Landesteile. Die meisten Paare brüten in den Siedlungsräumen der Talla-

Neue Dachmarke fokussiert auf Stärken der Jagd in Österreich

Am 2. Oktober 2017 kam es zu einem Ereignis von historischer Tragweite: Alle neun Landesjägermeister unterzeichneten die Charta „Jagd Österreich“. All das unter Anwesenheit des Landeshauptmannes von Tirol, Herrn Günther Platter. Er lud nach der Landesjägermeisterkonferenz zum Empfang auf die Festung Kufstein. Ein mehr als würdiger Rahmen, um zu besiegeln, was vor rund eineinhalb Jahren als Dachmarken-Entwicklungsprozess mit der Fokussierung auf die einzigartigen Stärken der Jagd in Österreich begonnen hat.

MMag. Dr. Peter Vogler

„Angesichts der sich stark verändernden Umweltbedingungen wird es immer wichtiger, dass unsere Interessen auf österreichischer und europäischer Ebene bestmöglich vertreten sind. Dafür bündeln wir nun im neuen Dachverband ‚Jagd Österreich‘ unsere Kräfte. Fundament dieser stärkeren Zusammenarbeit ist die von uns gemeinsam entwickelte Dachmarke. Ich bin sehr stolz, dass dieses Projekt unter Tiroler Führung hier nun zum Abschluss gebracht werden kann“, so der geschäftsführende Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher in seiner Festrede.

Weshalb beschäftigen sich die Jägerschaften mit Image & Marke?

Images sind Vorstellungsbilder. Unternehmen und Organisationen haben ein Image. Personen auch. Ebenso Marken. Images sind demnach Vorstellungsbilder, die unsere Bezugsgruppen von uns haben, also jene Gruppen, die in irgendeiner Form von uns gehört oder mit uns zu tun haben. Kurzum: Uns kennen. Oder glauben zu kennen. Denn Images entstehen auch, wenn wir nicht



aktiv mit unseren Bezugsgruppen kommunizieren. Es reicht, dass wir bekannt sind. Das meint unter anderem der Satz: „Man kann nicht nicht kommunizieren“ von Paul Watzlawick.

Organisationen und deren Funktionäre haben die Wahl: Sie überlassen es mehr oder weniger dem Zufall, welches Image in den Köpfen ihrer Bezugsgruppen entsteht. Oder sie machen sich Gedanken darüber, welches Bild sie verkörpern wollen, wie sie gesehen werden wollen. Auch für die „Jagd Österreich“ haben die neun Landesjagdverbände Österreichs mit externer Begleitung ein Soll-Image und damit eine Markenbeschreibung definiert. Diese österreichweit gültige Positionierung ergänzt die Markenarbeit der

Landesjagdverbände und gibt die Ausrichtung mittels einer Charta, einer Dachmarke und Richtlinien für die Gestaltung und die Kommunikation vor.

Was soll oder kann eine Dachmarke bei wem bewirken?

Das Markensteuerrad der Dachmarke zeigt auf einen Blick, wofür die JAGD in ÖSTERREICH stehen soll. Es repräsentiert ein Idealbild, welches nach innen und nach außen Orientierung gibt. Damit verfolgen der Dachverband sowie die Landesjagdverbände folgende globale Zielsetzungen:

Nach innen:

Die Jägerinnen und die Jäger in Österreich

- kennen die die Ausrich-

tung, die Mission und die Markenwerte der Dachmarke „Jagd Österreich“

- orientieren sich daran in ihrem Handeln und Verhalten bzw. ihrem täglichen Tun

Nach außen:

Die Bevölkerung in Österreich

- anerkennt die Notwendigkeit und die Kompetenzen der Jagd in Österreich und ist sich deren allgemeinen und speziellen Nutzens bewusst
- weiß, wozu gejagt wird und wovon sich Jägerinnen und Jäger dabei leiten lassen sollten

Das Markensteuerrad besteht aus drei Ebenen: Dem Markenkern, den vier Leistungs- oder Kompetenzbereichen sowie den zwölf konkreten Markenwerten.

1. Der **Markenkern** gibt schnell, eindeutig und unmissverständlich die Mission bzw. den gesellschaftlichen Organisationsauftrag wieder. Der Claim (engl. für Anspruch) ist Empfängerorientiert formuliert und bringt die emotionale und rationale Gesamtleistung der JAGD in ÖSTERREICH auf den Punkt.

Mit dem Slogan „Wir sorgen für WERTE MIT BESTAND!“ gibt die Jagd in Österreich ein rationales und emotionales Leistungsversprechen gegenüber internen und externen Stakeholdern im Sinne von Anspruchsgruppen ab. Damit bekennen sich der Dachverband und die neun Landesjagdverbände zur verlässlichen und dauerhaften Erfüllung einer Kernaufgabe, welche untrennbar mit Eigentumsrechten und -pflichten verbunden ist.

In der Betonung der Fürsorge kommt zum Ausdruck, dass die Jagd in Österreich von sich aus Verantwortung für den Erhalt und die Pflege von zum Teil unwiederbringlichen Werten und Beständen übernimmt. Das Schaffen von Werten deutet darüber hinaus auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd in Österreich mit rund einer halben Milliarde Wertschöpfung an. Werte mit Bestand sind zudem als solche zu verstehen, welche auch nachfolgenden Generationen im Sinne von Nachhaltigkeit zur Verfügung stehen sollen.

2. Die **vier Kompetenzbereiche** definieren, welche einzigartigen Stärken und Kernkompetenzen die JAGD in ÖSTERREICH hat und auf welche gesellschaftlichen Leistungen sie künftig fokussieren will. Somit erbringt sie einen klar beschreibbaren Nutzen, den in der Quantität und Qualität keine andere Organisation

erbringen kann, was einem Alleinstellungsmerkmal entspricht.

2a. „HANDWERK MIT VERANTWORTUNG!“

Beim Leistungs- und Kompetenzbereich „Handwerk des nachhaltigen Jagens beherrschen und sicherstellen“ handelt es sich um das Alleinstellungsmerkmal der Dachmarke „Jagd Österreich“. Die Ausübung des traditionsreichen und anspruchsvollen Handwerkes ist mit hohen Eintrittsbarrieren – wie den Jagdprüfungen – versehen. Zudem benötigt nachhaltiges Jagen viel praktische Erfahrung und jahrelanges Training, was der Begriff „Handwerk“ zusätzlich unterstreichen soll.

Demnach sind derzeit nur die Jägerinnen und Jäger in Österreich befähigt und kompetent in der Lage, diese Leistung flächendeckend zu erbringen. Dabei sind die vor allem in der handwerklichen Praxis wesentlichen Prinzipien der Wildtier- und Weidgerechtigkeit essenziell. Um dies alles auf Dauer aufrecht zu erhalten, sollte das Handwerk der nachhaltigen Jagd zwar weiterhin mit hohem Verantwortungsbewusstsein, aber auch mit Leidenschaft ausgeübt werden, weil nur so die geforderte Qualität zuverlässig sichergestellt ist.

2b. „DAMIT WILD ZUKUNFT HAT!“

Der Leistungs- und Kompetenzbereich „Wild & deren Lebensräume in ihrer Vielfalt sichern und erhalten“ betont die spezifische Rolle der Jagd in Bezug auf Naturschutz in Österreich. Wesentlich ist dabei der respektvolle Umgang mit allen Lebewesen sowie mit der Natur, mit einer klaren Spezialisierung oder Fokussierung auf das Wild und dessen Lebensräume von Seiten der Jagd. Dazu zählt auch die respekt- und maßvolle sowie eine an die Populationen

und die Umwelt angepasste Nutzung.

Die Grundwerte „respektvoll“ und „partnerschaftlich“ beziehen sich darüber hinaus auch auf den Umgang oder die Zusammenarbeit mit anderen Naturnutzern und -schützern. Damit wird im Gegensatz zur Alleinverantwortung für Naturschutz die Mitverantwortung der Jagd in Österreich betont, wobei sich die Jagd als wesentlicher Partner anderer Nutzer- und Interessensgruppen versteht. Die Naturverbundenheit und das Umweltbewusstsein bringen die Grundhaltung und wesentliche Teile der Identität von Jägerinnen und Jäger zum Ausdruck.

2c. „WILDFLEISCH GENIESSEN MIT GUTEM GEWISSEN!“

Auch der Leistungs- und Kompetenzbereich „Köstliches & hochwertiges Wildbret aus heimischen Revieren zur Verfügung stellen“ beschreibt ein Alleinstellungsmerkmal der Jagd in Österreich. So sind nur die Jägerinnen und Jäger befähigt und in der Lage, diese Fleischart aus heimischen Revieren dauerhaft verwert- und nutzbar zu machen. Damit wird auch klargemacht, dass die Jagd in Österreich einen wesentlichen Beitrag zur Ernährungsautonomie des Landes und zur Gesundheitsvorsorge leistet.

Wesentlich ist in dem Zusammenhang, dass die Zurverfügungstellung von Wildbret nach den Grundprinzipien der größtmöglichen Sorgfalt und so qualitativ wie möglich erfolgen sollte. Der Grundwert „wildtiergerecht“ verweist zusätzlich auf Fragen der artgerechten Fütterung und Hege von Wildtieren, zudem vor allem auf den Aspekt, Tiere möglichst unmittelbar und ohne unnötige Qualen zu erlegen. Unter Berücksichtigung dieser As-

pekte ist es ausschließlich der Jagd in Österreich möglich, diese Leistung für die Gesellschaft dauerhaft zu erbringen.

2d. „AUS TRADITION WERTVOLL!“

Der Leistungs- und Kompetenzbereich „Wissen über Jagd, Wild & Natur erhalten, erweitern und vermitteln“ umfasst Bereiche der Tradition und des Brauchtums, der Aus- und Weiterbildung sowie der Weiterentwicklung der Jagdausübung und der Beteiligung sowie Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Damit wird auch eine wesentliche Funktion der Jägerinnen und Jäger als praktische Beobachter der Natur, von Lebensräumen, von Wildpopulationen sowie -tieren angesprochen. Dieses Wissen soll erhalten, erweitert und vermittelt werden.

Jägerinnen und Jäger sind damit eine der wenigen Gruppierungen in Österreich, welche über dieses außerordentliche Wissen – theoretisch und praktisch über die Jagd, das Wild & die Natur verfügen. Sie sind sich dieser Stärke bewusst und geben daher ihr Wissen gerne weiter. Dabei bemühen sich stets um vorbildliches Handeln und Verhalten in der Ausübung ihrer Tätigkeit. Sie zeigen sich dabei einerseits traditionsbewusst, andererseits aber auch veränderungsbereit und fortschrittlich.

3. Die **Konkretisierungen** der Markenwerte zeigen, wohin sich die Identität der JAGD in ÖSTERREICH entwickeln sollte. Diese Facetten der Markenpersönlichkeit legen fest, wie die Kompetenzbereiche und der Kern umzusetzen oder zu leben sind. Jeder einzelne Wert bezieht sich auf alle Ebenen und nicht nur auf Teilleistungsbereiche, wie die Grafik nahelegt.

Was heißt das nun für die Umsetzung der Dachmarke?

Grundsätzlich ist über alle Kontaktpunkte von innen nach außen eine konsequente und einheitliche Bildsprache, Tonalität und Profilierung der Dachmarke – auf Bundes- und auf Landesebene – anzustreben. Diese Kontaktpunkte ergeben sich durch die drei Gestaltungsfelder Verhalten, Erscheinungsbild und Kommunikation. Vorerst wurden im Dachmarkenentwicklungsprozess nur die weiter unten dargestellten groben Richtlinien entwickelt. Für deren Weiterentwicklung sowie konsequente Umsetzung verantwortlich ist ab sofort der Dachverband „Jagd Österreich“, der aus der bisherigen Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände hervorgegangen ist.

Für die **Corporate Behaviour** oder das organisationale Verhalten wurde die Charta „Jagd Österreich“ entwickelt, welche von allen neun Landesjagdorganisationen unterzeichnet worden ist. Dieses Leitbild legt fest, welche Grundwerte für Jägerinnen und Jäger, aber auch für Funktionäre und die Landesjagdverbände, gelten sollen. Sie ist vom Bewusstsein getragen, dass es bei der Positionierung und dem Image der Jagd in Österreich eine gegenseitige Abhängigkeit gibt.

Für das **Corporate Design** oder das Erscheinungsbild wurde ein Logo mit CD-Ma-

nual entwickelt, welches die Dachmarke „Jagd Österreich“ repräsentiert. Das Logo ist in Anlehnung an die Markierung von Handwerksgilden in einer modernisierten Wappenform gehalten, wobei die vier Kompetenzbereiche der Jagd in Österreich im Inneren mit einfachen Symbolen dargestellt sind (siehe Grafik).

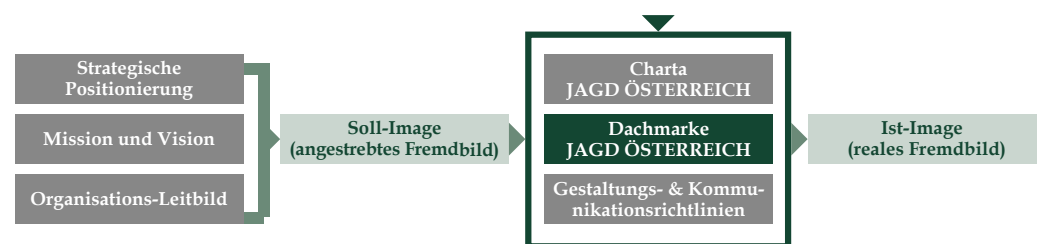
Die Richtlinien der **Corporate Communications** oder für die Kommunikation nach innen und nach außen sind bindend für alle Kommunikationsaktivitäten des Dachverbandes

sowie seiner Mitglieder. Das heißt, dass die vorgestellten Markendimensionen einen verpflichtenden Rahmen für Inhalte und Konzeptionen auf Landesebene bilden. Nur so kann sichergestellt werden, dass die einzelnen Maßnahmen nicht verpuffen und sich Synergiepotenziale über die Landesgrenzen hinweg optimal entfalten.

Autoren-Information

MMag. Dr. Peter Vogler (www.wirksam-sein.com) hat den Dachverband „Jagd

Österreich“ (vormals: Zentralstelle) sowie die Landesjägermeisterkonferenz von Beginn weg bei der Entwicklung der Dachmarke „Jagd Österreich“ als Berater begleitet. Nach dem Abschluss dieses Projektes erhielt er den neuen Auftrag, den Transformationsprozess der Dachorganisation „Jagd Österreich“ zu leiten. Peter Vogler ist Unternehmens- und Kommunikationsberater sowie Universitäts-Lektor und Fachhochschul-Dozent an mehreren Institutionen im deutschsprachigen Raum.



Vorarlberger **Jagd** DER Marktplatz auf www.vjagd.at

Sie sind auf der Suche nach einem Revier oder möchten etwas veräußern? Dann schauen Sie auf dem Marktplatz vorbei! Auf www.vjagd.at bieten wir **Community-Mitgliedern** ein **nicht kommerzielles kostenloses Service** für Suche und Nachfrage in jagdlichen Angelegenheiten. Die Freischaltung erfolgt nach Überprüfung durch vjagd.



Foto: Hubert Schatz

Dialog auf Revierebene als Schlüssel zum Erfolg

Am 7. November 2017 hat in Dornbirn der 19. Jagdliche Dialog stattgefunden. Um den Teilnehmern einen tiefen Einblick in die Praxis von Jagd und Forst zu gewähren, wurde die Veranstaltung mit einer Besichtigung in freier Natur verknüpft. Am Beispiel der GJ Fallenberg wurde die Wald-Wild-Thematik veranschaulicht und diskutiert. Die Exkursionsleiter, Alt-Waldaufseher Peter Rusch sowie der Bezirksjägermeister von Dornbirn, Martin Rhomberg, erläuterten die Entwicklung der Wald-Wildsituation in den vergangenen 25 Jahren im Revier Fallenberg und Umgebung.

Im Zuge einer 2 Stunden dauernden Waldbegehung konnten gut verjüngte Waldbestände mit einem auffallend hohen Anteil der Weißtanne in unterschiedlichen Wuchshöhen betrachtet werden. Dass in diesem Gebiet trotzdem Wild vorkommt, zeigten hie und da verbissene Tannentriebe sowie Plätz- und Fegstellen. Ausschlaggebend für den guten Waldzustand und insbesondere die reichliche Naturverjüngung war laut Peter Rusch das glückliche Zusammen-

wirken verschiedener Faktoren, wie z.B. Windwurfereignisse und sich daraus ergebende günstige Lichtverhältnisse sowie die Verlässlichkeit der Jäger bei der konsequenten Umsetzung der Abschussvorgaben. Weitere Vorteile werden im Vorkommen von nur einer Schalenwildart, nämlich dem Rehwild, sowie den allgemein günstigen Standortbedingungen (Boden, Klima, Seehöhe, etc.) für den Wald gesehen.

Um den Druck der Naturnutzer in den Griff zu bekommen, der hier auf Grund der unmittelbaren Nähe zur Stadt Dornbirn besonders groß ist, setzt man auf Aufklärung und Information. U.a. wurde im Zuge der Kampagne „Respektiere deine Grenzen“ eine attraktive Schitourenroute auf das Bödele durch Schlagen von breiten Schneisen im Wald geschaffen und mit Aufklärungstafeln versehen, wodurch eine gute Kanalisierung der Schitourengeher erreicht werden konnte.

Als wesentlichster Grund für die gute Waldentwicklung im Revier Fallenberg sowie in der gesamten

Wildregion 5.2-Dornbirn wird jedoch die intensive und konsequent gepflegte Kommunikation zwischen Waldaufseher, Grundeigentümern, Jagdnutzungsberechtigten und Jagdschutzorganen gesehen. So lädt der Waldaufseher alljährlich vor der Abschussplanfestlegung die Revierverantwortlichen zu einer gemeinsamen Waldbegehung in den einzelnen Jagdgebieten ein, bei welcher man sich meistens auf einen gemeinsamen Abschussvorschlag einigen kann. Oder wenn irgendwo in den Revieren eine Situation festzustellen ist, die negative Entwicklungen erwarten lässt, wird unmittelbar eine gemeinsame Besichtigung mit Grundbesitzer und Jäger organisiert und versucht, bereits auf Revierebene eine Lösung zu finden, was in der Mehrzahl der Fälle auch gelingt, so Rusch. Der hier seit Jahrzehnten praktizierten Winterfütterung der Rehe wird auch von Grundeigentümer- und Forstseite keine prinzipielle Abneigung entgegen gebracht und damit auf einen unnötigen Diskussionsverschleiß zwischen den Partnern von Jagd und Forst verzichtet.

Die Exkursion ins Revier Fallenberg im Vorfeld zur 19. Dialogsitzung hat einmal mehr bestätigt, dass eine bewusst gepflegte Zusammenarbeit und der stete Kontakt zwischen Jagdverfügungs- und Jagdnutzungsberechtigten sowie Waldaufsehern und Jagdschutzorganen auf Revierebene die Schlüssel zum Erfolg in der Wald-Wild-Thematik sein können. Gesetze und behördliche Maßnahmen stellen wichtige Rahmenbedingungen dar, die Umsetzung erfolgt jedoch draußen in der Natur. Adäquate Lösungen sind in der Regel leichter durch eine gemeinsame Strategiefestlegung der unmittelbar Betroffenen vor Ort zu finden, als lediglich durch Anordnungen von „höheren Stellen“.

Für das Jahr 2018 wünscht die Abteilung Va-Landwirtschaft und ländlicher Raum alles Gute, v.a. Gesundheit und viel Glück sowie gedeihlichen Dialog und Zusammenarbeit auf und zwischen allen Ebenen der Wald-Wild-Lebensraumakteure.

Entgeltliche Einschaltung des
Landes Vorarlberg



Änderungen der Vorarlberger Jagdverordnung

MMag. Dr. Tobias Gisinger

Mit Verordnung der Vorarlberger Landesregierung vom 21.11.2017 wurde die Vorarlberger Jagdverordnung (in der Fassung Nr. 89/2016) an mehreren Stellen geändert. Aus Sicht der Vorarlberger Landesregierung war die aktuelle Novellierung der Vorarlberger Jagdverordnung erforderlich, um einerseits Anforderungen der jagdwirtschaftlichen Praxis und andererseits verwaltungstechnische Anforderungen im Regelungsbereich der Jagdverordnung umzusetzen. Im Vordergrund standen Änderungen betreffend Rotwildfütterungen, Aussetzen von Federwild, Ausbildungsjagdrevieren für Jagdschutzorgane und diverse Indexanpassungen. Die Vorarlberger Jagdverordnung ist im Rahmen der Kundmachung im Amtsblatt für das Land Vorarlberg mit 6.12.2017 bereits in Rechtskraft erwachsen:

Klarstellende Aufnahme der Waldschnepfe im Wildartenkatalog

Zwar ist für die Waldschnepfen in der Jagdverordnung

eine Schusszeit von 11. September bis 31. Jänner des Folgejahres vorgesehen, jedoch sind Waldschnepfen nicht explizit im Wildartenkatalog des § 1 der Jagdverordnung aufgezählt. Obwohl aus der Biosystematik die Waldschnepfe den Regenpfeiferartigen zuzuordnen ist, wurde zur Klarstellung die Waldschnepfe in den Wildartenkatalog der Jagdverordnung aufgenommen.

Indexierung der Gebühren, Entschädigungsbeiträge sowie des Jagdförderungsbeitrages

Die Gebühren für die Jagd- und Jagdschutzorganprüfung, die Entschädigungsbeiträge für die Mitglieder der Jagdprüfungs- und Jagdschutzprüfungskommission und der Jagdförderungsbeitrag wurden analog der Indexsteigerung nach dem Vorarlberger Lebenshaltungskostenindex angehoben. Für Personen mit Hauptwohnsitz im Inland und Unionsbürger sowie Personen, die diesen nach dem Recht der

Europäischen Union gleichgestellt sind, beträgt die Prüfungsgebühr für die Jagdprüfung nunmehr 54,00 Euro (für alle übrigen Personen 108,00 Euro) und der Jagdförderungsbeitrag 38,10 Euro (für alle übrigen Personen 92,25 Euro).

Ersatz der Jagdprüfung

Neu ist, dass die Jagdprüfung unter anderem auch durch die erfolgreiche Ablegung der Jagdprüfung in einem anderen österreichischen Bundesland ersetzt werden kann, sofern die betreffende Person in diesem Bundesland ihren Hauptwohnsitz hat. Aus den erläuternden Bemerkungen zur Verordnung ist zu entnehmen, dass zur Einschränkung des Prüfungstourismus, Jagdprüfungszeugnisse anderer Bundesländer nur dann anerkannt werden, wenn die betreffende Person in diesem Bundesland ihren Hauptwohnsitz hat. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass unabhängig vom Hauptwohnsitz weiterhin die Möglichkeit der Anerkennung der jagdlichen Eignung nach § 25 Absatz 2 des Vorarlberger Jagdgesetzes offen steht. Als jagdlich geeignet gilt daher jeder, der eine gültige – aufgrund einer Jagdprüfung erlangte – Jagdkarte eines anderen Bundeslandes vorlegt.

Aussetzen von Federwild – Bewilligungspflicht und Jagdverbot

Als Wild im Sinne des Vorarlberger Jagdgesetzes gelten nur bestimmte Arten von wildlebenden Tieren. Nicht wildlebende Tiere unterliegen nicht dem Jagdrecht. Eben-

so sollen Tiere, die in Gefangenschaft gehalten wurden, nicht unmittelbar nach dem Aussetzen erlegt werden, da diese Tiere, auch wenn sie in die freie Wildbahn entlassen wurden, nicht wildlebend im Sinne des Jagdgesetzes sind. Bisher war es in Vorarlberg erlaubt, heimische Wildtiere (ausgenommen Schalenwild) aus Zuchtgattern oder Volieren frei zu lassen und zu bejagen. Die Vorarlberger Jägerschaft kritisierte diese nicht weidgerechte Jagdmethode.

Im Jagdgesetz sind bereits für das Aussetzen von Wild, welches im Jagdgebiet bisher nicht heimisch war und für das Aussetzen von heimischem Schalenwild gesetzliche Bewilligungspflichten vorgesehen. Für sonstiges heimisches Wild ist zugunsten der Vorarlberger Landesregierung im Rahmen einer sogenannten Verordnungsermächtigung vorgesehen, weitere Bewilligungspflichten für das Aussetzen zu verordnen. Von dieser Verordnungsermächtigung nahm die Vorarlberger Landesregierung beim Aussetzen von Federwild Gebrauch.

Das Aussetzen von Federwild kann dazu führen, dass in die bestehenden Wildpopulationen Krankheiten, Seuchen oder Parasiten eingeschleppt werden. Auch aus diesem Grund wurde in der Vorarlberger Jagdverordnung für das Aussetzen von Federwild eine Bewilligungspflicht festgelegt. Die Bewilligung darf unter anderem nur erteilt werden, wenn einerseits die Grundsätze des § 3 Vorarlberger Jagdgesetz (Grundsätze für die Ausübung des Jagd-



rechtes) nicht verletzt werden und andererseits auf das öffentliche Interesse am Schutz der Tiere vor Quälerei Bedacht genommen wird. Klarstellend wurde in der Vorarlberger Jagdverordnung nicht nur eine Bewilligungspflicht für das Aussetzen von Federwild aufgenommen, sondern auch ein klares Verbot Federwild unmittelbar nach seiner Aussetzung zu bejagen.

Ausnahmen von Schuss- und Schonzeiten

Mit Änderung des Jagdgesetzes (LGBI Nr. 54/2008) wurde die zeitliche Beschränkung einer Ausnahmeregelung betreffend die Festsetzung abweichender Schuss- und Schonzeiten aufgehoben. Korrespondierend dazu hob die Landesregierung die zeitliche Beschränkung der Ausnahmeregelung auch in der Jagdverordnung auf. Aus den erläuternden Bemerkungen zur Änderung der Jagdverordnung ist unzweifelhaft zu entnehmen, dass die Prüfung der Erforderlichkeit der Ausnahmeregelung von Schuss- und Schonzeiten zum Ergebnis führen muss, dass abweichende Schonzeiten nur im zeitlich nötigen Ausmaß festzulegen sind. Nach Ansicht der Vor-

arlberger Landesregierung sind generell abweichende Schonzeiten nur dort zu verfügen, wo diese unbedingt erforderlich sind. Wurden bereits in den Vorjahren in betroffenen Gebieten längerfristig abweichende Schonzeiten festgesetzt, ist eine Wirkungskontrolle vor (!) einer allfälligen Verlängerung der Maßnahme durchzuführen. Die Behörde hat diese Einschränkungen und Vorgaben jedenfalls zu befolgen.

Fütterung des Rotwildes

Die im Jahr 2015 im Rahmen einer Arbeitsgruppe erarbeiteten Fütterungsempfehlungen für Rotwild wurden in die Jagdverordnung aufgenommen. Nach dem überarbeiteten § 35 Abs 4 der Vorarlberger Jagdverordnung sind Rotwildfütterungen überwiegend mit Heu zu betreiben. Sollte mit der Fütterung ein besonderer Lenkungs- oder Bindungseffekt des Wildes verfolgt werden um insbesondere Wildschäden zu vermeiden, kann auch anderes Grundfutter verwendet werden, da Heu alleine keine ausreichenden Bindungs- und Lenkungseffekte hat. Dieser Anteil sollte jedoch nach den erläuternden Bemerkun-

gen der Vorarlberger Landesregierung nicht mehr als ein Drittel der gesamten Futtertrockenmasse betragen. Bei einer allfälligen Verwendung von Futtermitteln, die der Kraftfutterdefinition entsprechen, sollte dieser Anteil höchstens 5 v.H. von der gesamten Futtermitteltrockenmasse betragen. Nachdem die Arbeitsgruppe eine extensive, d.h. von Raufutter dominierte Fütterung des Rotwildes empfiehlt, wird die Vorlage von geruchs- und geschmacksintensiven Grundfuttermitteln sowie einer allenfalls geringfügigen Zugabe von Kraftfutter primär als zeitlich begrenzte Maßnahme zur besseren Lenkung und Bindung des Rotwildes an die Fütterungseinstandsgebiete verstanden.

Nach § 35 Abs 4 der Vorarlberger Jagdverordnung muss die Gesamtheit des vorgelegten Futters eine qualitativ einwandfreie, wiederkäuergerechte sowie der Ernährungsphysiologie des Wildes während der Winterzeit angepasste Zusammensetzung mit einer entsprechend groben Struktur und einem Rohfaseranteil von mindestens 20 v.H. aufweisen. Kraftfutter dürfen nur zum Zweck der Lenkung und Bindung des Rotwildes

verwendet werden und müssen über einen Rohfaseranteil von wenigstens 15 v.H. verfügen. Mehliges Futtermittel sind sowohl in gepresster als auch in ungepresster Form verboten.

Ausbildung von Jagdschutzorganen

Nunmehr können für die Ausbildung von Jagdschutzorganen auch Jagdgebiete, die eine Mindestgröße von 300 Hektar (bisher 500 Hektar) aufweisen, als Ausbildungsrevier zugelassen werden. Die Bedingung dafür ist, dass für diese Jagdgebiete im Abschlussplan regelmäßig der Mindestabschuss von wenigstens 15 Stück Schalenwild festgelegt ist, wobei dieser Mindestabschuss mindestens zwei Schalenwildarten betreffen muss. Verfügt das Jagdgebiet über keine Rotwildfütterung, kann die diesbezügliche Ausbildung in einem anderen Jagdbetrieb mit Rotwildfütterung ergänzt werden. Für die Zulassung zu Jagdschutzprüfung ist – in Analogie zur Zulassung der Jagdprüfung – anstatt des Staatsbürgerschaftsnachweises eine Kopie einer amtlichen Bescheinigung, aus der die Identität ersichtlich ist, ausreichend.



JAKELE
JAGD + NATUR

*Ihr Blaser-Spezialist
im Allgäu*

Blaser R8
Professional Success*

Gerne erstellen wir Ihnen ein persönliches Angebot!
Rufen Sie uns an! Tel. +49 (0) 83 75 / 9 73 20

Büchsenmachermeisterwerkstatt mit hauseigenem 100 m-Schießstand

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 83 75 / 9 73 20

*alle Varianten ab Lager erhältlich solange Vorrat reicht



Geschosswirkung - Wissen? Hoffnung? Glaube?

Hubert Schedler

Ob Jäger oder Schütze, jeder möchte optimal treffen. Auf der Jagd sollte zur Präzision auch noch zielballistische Wirkung erreicht werden, damit man, was Sinn und Zweck der Jagd ist, der Beute habhaft werden kann.

Unerklärbares, mystisches war gerade in der Natur und damit unvermeidbar und seit Menschengedenken mit der Jagd immer mit einer Art von Zauber belegt und verbunden. Damals wie heute gibt es die Nahtstellen von Wissen und Glauben, Wunsch und Realität. Vielleicht wäre mit etwas mehr Wissen die Grenze zu Vermutungen, Glauben und Hoffen verschiebbar? Erfahrungswerte?

Dazu trockene Zahlen der Statistik Austria aus dem Jagdjahr 2015/16: ausgegebene Jagdkarten: 136.800; erlegtes Schalenwild: 385.000 Stück; ergibt pro JagdkarteninhaberIn 2,81 Stück. Dadurch werden wohl Einzelergebnisse und einzelne Erfolge zu oft als Maßstab herangezogen und ihre Aussagekraft ist u.a. auch deshalb nur sehr bedingt verwertbar. Fast alle wissen welches „Kaliber“ sie schießen - beim Munitionsfabrikat sind Unsicherheiten und bei der Frage nach dem Geschoss und dessen Eigenschaften ist man als Fragender nicht immer willkommen. Trotzdem sind sie Grundlage für Fachgespräche auf sehr unterschiedlichen Ebenen.

Argumente - Für und Wider Welchen Sinn und Zweck eine unüberschaubare „Kali-

bervielfalt“, sprich Auswahl an Patronen hat, von denen viele dasselbe können, aber alle dasselbe können sollten, mag jede/jeder für sich beantworten. Auch die schon länger anhaltende und ausgedehnte Diskussion um bleifreie Munition, deren technische Machbarkeit sowie Vor- und Nachteile wurde und wird wohl auch nicht immer nur, von für dieser Materie notwendigem Grundverständnis geprägt und geführt. Das Wissen um den wichtigsten Teil der Ausrüstung darf meines Erachtens natürlich schon ein bisschen tiefer gehen, als bis zur Beantwortung der Frage nach einem Hochwildkaliber.

Gewehr? Ja bitte!

Bereits die Suche nach einem passenden Gewehr kann plötzlich vom Bedarf abweichen, wenn ein anderes optisch besser gefällt, „günstiger“ ist oder BeraterIn XY mit „so einem“ schon viele Jahre erfolgreich jagt, oder XY hat mit „diesem Kaliber“ einen starken Hirsch in einem nahen oder fernen Land erlegt. Ob es sich dann noch um eine sachliche, von Fachkenntnis getragene Entscheidung handelt? Die „Kaliberfrage“ wird womöglich hintangestellt und dann auch noch, unter denselben Bedingungen, sprich Einflüssen, geklärt. Grundsätzlich sollte ja jedes Gewehr leicht, kurz, edel, pflegeleicht, leise und „führig“ sein und das „Kaliber“ für fast alle Arten von Wild geeignet und nebenbei auch beinahe Rückstoßfrei. Und alles soll „im Feuer liegen“!

Das Kaliber

Das Kaliber ist eigentlich ein Durchmesser-Maß. Bei Jägern und Schützen wird dieser Begriff meist für eine Patronenbezeichnung verwendet. Im Bereich von Waffen und Munition gibt es jedoch drei Kaliber: das Feld-, das Zug- und das Geschosskaliber.

Das Geschoss wird bei Läufen mit Feld-Zug-Profil, ob nun gezogen, gehämmert oder gedrückt, in den mit Drall versehenen Lauf -Teil hinein und durchgepresst. Die Maße sind zwar genormt, aber Unterschiede, auch je nach Hersteller, und innerhalb der Norm, sind gegeben. Jedenfalls schneiden die Feldkanten die Kontaktfläche - den Führungsteil - des Geschosses mehr oder weniger tief an. Eine Art Verformung - Längseinkerbungen - sind die Folge. Je dünner nun der Geschossmantel ist und je weicher die Bleifüllung umso heftiger die Reaktion beim Aufschlag. Die Stauchung - eine pilzförmige Verformung mit oder ohne Fahnen, setzt ein, das Geschoss mit vergrößertem Querschnitt wird „abgebremst“ und gibt so Energie an den Wildkörper ab. Die gleichmäßige Stauchung ist deshalb wichtig, weil ab Eintritt ins Ziel die Schulterstabilisierung für den beabsichtigten Schusskanal sorgt.

Der Drall ergibt die Drehzahl. Die „echte“ Kugel (jene, bei der jeder Punkt der Oberfläche gleich weit vom Mittelpunkt entfernt ist) braucht keine Drehbewegung. Unsere „Kugeln“, die Langgeschosse, schon. Sie werden

nach dem Kreiselprinzip stabilisiert - durch den Drall in Drehbewegung versetzt. Verständlich, dass diese Drehzahl in exakter Abstimmung zur Masse (Geschossgewicht) und Fluggeschwindigkeit zu stehen hat.

Bei Jagdgewehren werden Läufe mit Dralllängen von 7 bis 14 Zoll eingebaut. Eine zu hohe Drehzahl bewirkt Überstabilisierung und Vibration und die Wirkung der Zentrifugalkraft ist gerade bei leichten, schnellen, einfachen Geschossen nicht zu unterschätzen. Sie beginnen bereits unter der Decke mit der „Selbstaflösung“ und zerlegen sich. Warum werden eigentlich für den Jagdbetrieb noch normale TM-Geschosse hergestellt und verwendet? Sind es sachliche Gründe oder eher durch Tradition und fehlende Information verursachtes „Beharrungsvermögen“?

Dass Energieabgabe im Jagdbetrieb nicht einfach messbar ist, wissen wir. Zu unterschiedlich sind die Bedingungen. Nach der einfachen Energieformel hat ein Geschoss bestimmter Masse dieselbe Energie, egal ob es sich um ein Vollgeschoss, ein Voll- oder Teilmantelgeschoss handelt. Nach dieser „Energieberechnung“ sind Patronen zur Jagd auf bestimmte Wildarten zugelassen oder eben nicht. Es wird also, natürlich rein rechnerisch, von einer totalen Energieübertragung - Energieabgabe ausgegangen. Wieviel für den gewünschten Ausschuss zu berechnen ist, werden wir wohl nie erfahren.



Eine wegweisende Konstruktion: Das Doppel-Mantel-Geschoß von DWM, entwickelt von Walter Lampel Anfang der dreißiger Jahre: Nickelplattiertes Flusseisen außen; Kupfer innen; Bleifüllung und tiefe Hohlspitze; man nannte es damals „Sicherheitsgeschoß“, weil es keinen Ausschuss erzeugen sollte. Es wurde in den Kalibern 5,6; 6,5; 7; und 8mm erzeugt und laboriert. Die abgebildete Patrone ist die .22 Savage (5,6x52R) von 1912 von Konstrukteur Charles Newton für Artur Savage.

Ein schwereres Geschoß ist anfänglich langsamer, hält aber die Geschwindigkeit länger. In wie weit das auf die voraussichtlichen, jagdlichen Distanzen von Bedeutung ist, bleibt Sache der Jägerin/des Jägers.

In der 224- Gruppe werden Geschoße von ca. 2,6 Gramm bis ca. 4,6 Gramm auf Geschwindigkeiten von XX bis ca. 1200 Metern pro Sekunde beschleunigt. Wie unterschiedlich sich das auf die Zielballistik auswirkt, ist verständlich.

Wie unterschiedlich argumentiert wird oder werden kann, wird auch daraus ersichtlich, dass 3,24 Gramm TM-Geschoß einfachster Bauart auf ca. 1000m/s gebracht, sowohl eine bewährte Reh- und Raubwild als auch eine ideale Schonzeitpatrone ergibt. Die Sprengwirkung hält sich bei so geringer Masse in Grenzen; aber Hämatome sind sehr wahrscheinlich, mit unterschiedlich großer Ausdehnung; die schnell tötende Tiefenwirkung fraglich und Ausschuss ist nicht zu erwarten.

In anderen Kaliber-Bereichen verhält es sich ähnlich. Genauso wirkt sich auch die Schussentfernung auf das Verhalten im Ziel aus. Die Verringerung der Geschwindigkeit, z.B. bei größeren Schussdistanzen, wirkt sich auf das Stauchverhalten mit längerem „Bremsweg“ aus. Und ganz anders als beim PKW, je langsamer das Geschoß, umso länger der „Bremsweg“. Dadurch wird

ein Durchschuss (Ausschuss) wahrscheinlicher, weil sich das Geschoß mit abnehmender Geschwindigkeit weniger bis gar nicht mehr verformt. Die meisten Munitionshersteller zeigen auf ihren Webseiten die Verformung ihrer Geschoße in einem Beschussmedium bei mehreren, unterschiedlichen Ziel-Geschwindigkeiten. Jede Patrone hat ihre Befürworter und Gegner. Die Hülse beinhaltet die Treibladung, also den Motor oder Antrieb. Das Geschoß allein, dessen Geschwindigkeit, Verformung und damit Energieabgabe bestimmen über Art und Größe der Verletzung, die schlussendlich zum Tod führt. Die verbleibende Masse – der Geschoßrest – in Verbindung mit der Austrittsgeschwindigkeit ergibt die Restenergie (für den Geschoßfang).

Welche Möglichkeiten auch echte Großkaliber bieten, ist auch an der so genannten Bündner Patrone (10,3x60R) erkennbar. Sie ist die einzige in Graubünden zugelassene Jagdpatrone von Murrel bis Steinbock und bringt mit dem Standard – Geschoßgewicht von 16,4 Gramm eine E 100 von 2690 Joule. Im Vergleich dazu die .308 Win mit 9,7 Gramm-Geschoß eine E 100 von 2868 Joule.

Präzision

Dazu nur so viel – in aller Kürze: Viele Jägerinnen und Jäger sprechen, argumentieren und träumen von V0 und

gestreckter Flugbahn. Aus verschiedenen Statistiken sind auch die durchschnittlichen Schussentfernungen nachzulesen. Und die sind alle unter der GEE der gängigsten Patronen. Wer auf größere Distanzen schießt, der ist sich dessen auch bewusst. Aus dem Schießsportlichen Bereich wissen wir, dass die ballistisch ausgewogene, präziseste Kombination von Geschoßgewicht und Geschwindigkeit nicht bei den höchsten Geschoß-Geschwindigkeiten zu finden ist. Zielballistik ist bei der Jagd Wundballistik. Eigentlich kein „richtiges“ Thema. Wahrscheinlich u.a. auch deshalb nicht, weil eben nicht seriös messbar und erklärbar?

Nach vielen „Spezial und Sondergeschoßen“ im vergangenen Jahrhundert hat sich die Munitionsindustrie auf hohem Niveau eingependelt. Auch bleihaltige Verbundgeschoße punkten mit über 90 Prozent Restgewicht; einige müssen immer noch „Schnitthaar“ liefern, die meisten anderen angeblich nicht und beschränken sich auf Schlaghaar. Wir jagen, wie bisher, überwiegend mit jenen Geschoßen, die durch Stauchung ihren Querschnitt vergrößern. Ob sie nun zusätzlich durch die umstrittene Splitterabgabe wirken oder möglichst als Ganzes erhalten bleiben.

Wurde irgendwann vor Jahrzehnten damit begonnen, dem Jäger den „paarigen Schock“

als Verkaufsargument einzuflüstern, sind heute zudem Schockwirkungsindexkategorien und Schockwirkungsrechner aktuell. Also eine Art „Horoskop“ für Geschoße? Wild ist aber weder Gelatine noch Seife.

Beschränkt beeinflussbar!

Auch innerhalb einer Art gleicht kein Stück Wild hinsichtlich Masse, Fett- und Wasserhaushalt, Kondition, Konstitution exakt dem anderen. Stand es ruhig, vertraut äsend, aufmerksam, alarmiert, fluchtbereit oder merkbar gestresst? Hat ausgeschüttetes Adrenalin Herzschlagfrequenz und Blutdruck erhöht? Mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit pumpt das Herz beim Geschoßeintritt gerade Blut in die Arterien. In diesem Augenblick besteht ein höherer Gefäßdruck. Und Trefferlage, Entfernungen, Schusswinkel, Geschoßwege (Wundkanäle) sind nicht reproduzierbar. Aber wenigstens den Treffersitz können wir immer wieder selbst bestimmen.

Der Konsument wird auch hier, wie in jedem anderen Bereich auch, mit Begriffen beglückt, die manchmal einen Bezug zum Objekt nicht sofort erkennen lassen. Mir gefällt hier besonders der Begriff „Mündungssignaturreduzierer“ für Schalldämpfer.

Weidmannsheil!



Foto: walser-image.com

Landeshubertusfeier in Hohenems

Bruno Metzler

Bei kaiserlichem Herbstwetter fand am 4. November 2017 die diesjährige Landeshubertusfeier in Hohenems statt. Die Natur und das Wetter hätten keinen schöneren Rahmen für diese Feier bieten können.

Der Jägertreff mit dem traditionellen Jägerplausch am Glühweinkessel fand im stimmungsvollen Innenhof des Palastes der Familie Waldburg-Zeil statt. Die Familie Waldburg-Zeil hat eine sehr lange jagdliche Tradition und ist Besitzer einer Eigenjagd in Hohenems. An der Feier nahmen Graf Franz Josef Waldburg-Zeil mit seiner Gattin Priscilla sowie Graf Franz Clemens Waldburg-Zeil mit seiner Gattin Stephanie, teil.

Der Palast wurde in den Jahren 1562 bis 1567 erbaut und in den Jahren 1603 bis 1610 erweitert. Seit 1813 ist er im Besitz der Familie Waldburg-Zeil. In diesem Palast wurden früher zahlreiche jagdliche Veranstaltungen durchgeführt.

Die Besucher wurden in diesem herrlichen Ambiente

von der Jagdhornbläsergruppe Bludenz begrüßt. Anschließend stellte BJM Martin RHOMBERG den Hubertushirsch vor.

Der Hubertushirsch wurde von Dietmar SILLER in der Eigenjagd Wiesberg – Sturm, im Valorsertal, erlegt. Auf einem Leiterwagen auf Reisig gebettet, wurde er von Jung und Alt begutachtet. Auch nichtjagende Teilnehmer(innen) zeigten sich vom gesamten Ambiente beeindruckt.

Nach dem Jägerplausch begaben sich die Teilnehmer(innen), durch ein Spalier von Fackeln, zur Pfarrkirche Sankt Karl, wo der Hubertusgottesdienst zelebriert wurde.

Bereits bei der Begrüßung stellte der Jugendseelsorger Fabian JOCHUM fest, dass zu einem traumhaften Tag, bei dem das Wetter und alle anderen Umstände stimmten, nicht nur das Leben, sondern auch der Tod gehöre, wie dies auf der Jagd täglich der Fall sei.

In seiner Predig stellte er fest, dass die Jagd eine alte Tradition besitze und einen sehr

großen Wert darstelle. Dieser Wert sei durch unsere Vorfahren, aufgrund der natürlichen Gegebenheiten und anderen Umständen, entstanden. Jagd und Hege seien daher untrennbar miteinander verbunden.

Diese Tradition beinhalte aber auch Respekt und Anstand zu den anderen Teilnehmern. Dies bedeute, dass man nicht nur respektvoll mit dem Gegenüber umgehe, sondern sich auch um Gegenüber kümmere und sich seiner Sorgen annehme.

Der Jäger sei gut beraten, wenn er den Respekt vor dem

Wild und der Natur weiterhin beibehalte und sorgsam mit den vorhandenen Ressourcen umgehe.

Nach der Hubertusmesse wechselten die Besucher in den festlich geschmückten Löwensaal. Die musikalische Umrahmung in diesem Saal übernahm die Jagdhornbläsergruppe Bludenz gemeinsam mit der Kapelle ‚die Grenzwärtigen‘.

Dort wurden 2 weitere Hirsche präsentiert. Dabei handelte es sich um Hirsche aus dem Mellental, die von BJM Hans METZLER und Regula HÖNER erlegt wurden.



Das Mellental und das Ebnetal waren früher in einer Hegegemeinschaft zusammengefasst.

In seiner Begrüßungsansprache konnte BJM Martin RHOMBERG zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Neben dem Hausherrn Dieter EGGER folgten noch LR Ing Erich SCHWÄRZLER, LJM Sepp BAYER und sein Stellvertreter Dr Christof GERMAN, LWK-Präsident Josef MOOSBRUGGER, Nationalrat Reinhard BÖSCH, die Landtagsabgeordneten Joachim WEIXLBAUMER und Nicole HOSP, Bezirkshauptmann Dr Elmar ZECH der BH Bregenz, Landesforstdirektor DiplIng Andreas AMANN, der Obmann des Waldvereines Walter AMANN, der Landeswildbiologe DiplIng Hubert SCHATZ, Johanna KRONBERGER von der Naturwacht, Hugo WALDNER vom Verein AFFIN sowie alle Bezirksjägermeister der Einladung.

In seiner Ansprache ging Bürgermeister Dieter EGGER auf das Thema Jagd ein und stellte fest, dass es ohne ordentliche Jagd auch keinen Wald gebe. Er betrachte die Jagd als gleichwertigen Partner. Die Stadt Hohenems habe im Mellental einen Besitz von ca 600 Hektar (Alpen). Aufgrund der Jagd sei dort die Waldverjüngung überall möglich. Speziell für die Kommunen sei der Partner Jagd sehr wichtig.

LR Ing Erich SCHWÄRZLER bedankte sich in seiner Ansprache bei den Jägern(innen) für die erbrachten Leistungen. Die Hubertusfeier habe eine lange Tradition und bringe bestehende Werte zum Ausdruck. Dazu gehöre auch der gesellschaftliche Teil und der Gedankenaustausch innerhalb der Jägerschaft. Die Jägerschaft sei ein sehr wichtiger Partner, da sie die verschiedenen Gebiete und den gesamten Lebensraum kenne. Aus diesem

Grund habe er auch eine Arbeitsgruppe Lebensraum einberufen. Der Tourist, der diese Gegend nur durchwandere, kenne weder den Lebensraum noch die Probleme. Aus diesem Grund sei es auch sehr wichtig, dass die Jägerschaft mit den anderen Partner zusammenarbeite, da nur durch das gemeinsame Handeln die Probleme (TBC, Wald usw) gelöst werden könnten.

LJM Sepp BAYER informierte die Anwesenden über verschiedene Neuerungen. In den letzten Monaten seien klare Strukturen ausgearbeitet worden und die Arbeitsaufteilung sei neu geregelt worden. Die Geschäftsstelle habe mehrere Kompetenzen erhalten und sei dadurch mehr eingebunden, was für die Mitglieder einen Mehrwert bedeute. Die Mitgliedskarte, die Zugang zu verschiedenen Vergünstigungen und Serviceleistungen bringt, sei an die Mitglieder versandt worden.

Bei den verschiedenen Ausschüssen seien auch Anpassungen vorgenommen worden. Aus diesem Grund seien die beiden Ausschüsse Forst und Öffentlichkeitsarbeit neu installiert worden.

Bundesweit werde die Dachmarke ‚Jagd Österreich‘ am 09.11.2017 eingeführt und löse die Zentralstelle, die bisher von Niederösterreich betrieben wurde, ab. In diesem Zusammenhang sei auch ein neues Leitbild erarbeitet worden, das für alle Jäger und Jägerinnen bindend sei. Weiters macht LJM Sepp Bayer auf eine neue Internet-Plattform, www.jagdfakten.at, aufmerksam, die objektiv über aktuelle Jagdthemen berichtet und ab 1.1.2018 vom neuen Dachverband bespielt wird. Abschließend bedankte er sich bei BJM Martin RHOMBERG und seinem Team für die Durchführung der sehr gelungenen Landeshubertusfeier. Ein Höhepunkt dieser Landeshubertusfeier war die Hu-



bertusansprache von Baron Eberhard von Gemmingen-Hornberg. In seiner Ansprache brachte er den Vergleich von W.A. Mozart und seinen Gegnern, die verzweifelt versuchen seine Musik abzuschaffen. In seiner weiteren Ansprache wechselte dann Baron von Gemmingen-Hornberg dann die Vorzeichen und stellte für W.A. Mozart das Gamswild und seine Gegner, sprich Wald, in den Mittelpunkt. Spätestens zu dieser Zeit hatte mancher Zuhörer eine ‚Aha-Erlebnis‘. Seine Aussagen untermauerte er auch mit Beispielen. So wurden in einem Jagdgebiet mit 1.250 Hektar Fläche insgesamt 45 Gamsböcke und zur gleichen Zeit 8 Geißen und 2 Kitz erlegt. Eine derart rabiate Bejagung des Gamswildes sei eine kulturelle und moralische Barbarei und eines zivilisierten Landes nicht würdig. Das Gamswild, das in Sozialverbänden lebt und eine gewisse Struktur benötigt, werde dadurch massiv geschädigt.

Baron Eberhard von Gemmingen-Hornberg stellte in der Hubertusansprache auch fest, dass in manchen Gebieten die Rotwild- und Rehwildbestände überborden. Sicher könne man manchen

Jägern Versäumnisse anlasten, dies aber alleine der Jagd zuzuschreiben sei nicht richtig.

Er stellte auch fest, dass der Mensch schon seit langer Zeit in das Ökosystem Wald eingegriffen hat und dieses Ökosystem dadurch geschädigt worden sei. Der Konflikt Wald – Wild sei daher dem Menschen und nicht dem Wild anzulasten.

Diese Ansprache wurde von den Anwesenden mit sehr viel Applaus bedacht.

Die Hubertusansprache in ihrer gesamten Länge kann im Internet unter dem Link vjagd.at nachgelesen werden. Es wird jedem Leser(in) empfohlen, diese sehr bemerkenswerte Hubertusansprache zu lesen.

Abschließend bedankte sich BJM Martin RHOMBERG bei allen Teilnehmern(innen) und speziell bei Wolfgang FÄSSLER, Walter AMANN und Arno JÄGER, die einen sehr großen Beitrag zum Gelingen dieser Landeshubertusfeier geleistet haben.

Mit flotten Weisen ließen dann ‚die Grenzwärtigen‘ diese sehr gelungenen Abend ausklingen.



Fotos: Claudia Hassler

Bewegende Hubertusfeier in Au

Dr. Marion Eckert-Krause

Die Hubertusfeier des Bezirks Bregenz der Vorarlberger Jägerschaft am 29. Oktober war auch 2017 der traditionelle Höhepunkt des Jahres. Den festlichen und würdevollen Rahmen bildete die Gemeinde Au/Bregenzerwald mit einer bewegenden Veranstaltung aus dem Hubertusgottesdienst in der Pfarrkirche und der anschließenden Hubertusfeier im Dorfsaal. Ortspfarrer Georg Willam hielt eine eindrückliche Hubertuspredigt vor jagdlich dekorierten Kulisse und danach führte der Alt-BJM Stv. Roland Moos eloquent durch das Programm der offiziellen Hubertusfeier mit Grußworten sowie nachdenklichen, informativen und zukunftsorientierten Redebeiträgen. Immer wieder gab es Lob und Dank für alle Beteiligten.

Trotz wüstem Wetter fanden sich viele Jägerinnen, Jäger, Gäste und Freunde der Jagd in Au ein, um der von Jagdethik, Traditionen und weltlichen Anforderungen, wie Abschussplan und Freihaltezonen geprägten Hubertuspredigt von Ortspfarrer Georg Willam zu folgen. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von der fulminanten Jagdhornbläsergruppe



pe des Kreisverbands Lindau, den Innwälder Musikanten und der Familienmusik Fink.

Beeindruckend war der Bogen, den Willam von Leben und Wirken eines Hubertus spannte, der alles, was ihm vor die Flinte gekommen sei niederknallte, bevor ein Sinneswandel ihn später zum Schutzpatron der Jagd werden ließ, hin zu dem heutigen Jagdverständnis, das auf Achtung und Respekt vor Natur und Tierwelt ausgerichtet sei. Hegeobmann Helmut Beer knüpfte in seiner Begrüßungsrede nahtlos an und präsentierte mit Stolz und Ehre den von Josef Rüb erlegten Hubertushirsch „Stuckele“, ein kapitaler, uriger, ungerader 16 Ender mit seiner

Lebensgeschichte sowie sechs weitere gut veranlagte Hirsche aus der Region „Hinter der Kanisfluh“.

Die Bedeutung der Pachteinahmen als wichtige Einnahmequelle für Eigenjagden der Alp- oder Vorsäßgemeinschaften hob Bürgermeister Andreas Simma ebenso wie die hohe Verantwortung für die Schutzwälder hervor und verwies auf den Bedarf an Wildregulierung. Hier seien die Jagdverantwortlichen gefordert, denen auch sämtliche Unterstützung gebühre. Die Jagdausübung werde immer problematischer. So mache sich zunehmende Freizeitnutzung, Tourismus, ein steigender Jagddruck mit der Einnengung wildtauglicher Flächen

darin bemerkbar, dass das Wild scheuer und nachtaktiver werde und schwieriger zu bejagen sei. Elementar sei daher die gute Zusammenarbeit zwischen allen Naturnutzern, wie Jägern, Grundbesitzern, Landwirten, Forstleuten und auch dem Tourismus.

Ins gleiche Horn blies dann auch Landesrat Erich Schwärzler, der mit Vehemenz und Dynamik die Gratulation des Landes Vorarlbergs überbrachte, Freude empfand, wie Tradition und Werte gelebt werden und dass man gemeinsam nicht nur viel erreiche sondern auch stolz auf seine Heimat sein könne. Dazu gehöre aber auch Grenzen der Nutzung aufzuzeigen, klare Informationen zu geben, eine Hausordnung der Natur für Alle zu gestalten mit dem Ziel Enkel-sichere Lebensräume und Schutzwälder für Mensch und Wild zu erhalten. Unabdingbar sei dafür neben eindeutigen Vorgaben gute Kooperation und Kollaboration. Als Zeichen, dass dies schon gut gelebt wird, wurden Honorationen der Landesregierung, der Landwirtschaftskammer, der Forst und der Vorarlberger Jägerschaft mit kräftigem Weidmannsheil begrüßt.

Mit der Frage „Hubertus, warum verfolgst du mich“ tauchte der stellvertretende Landesjägermeister Dr. Christof Germann noch einmal in die Legende ein. Diese Frage, wie auch die Frage nach der Notwendigkeit der Jagd, habe nicht an Aktualität verloren und die Jägerschaft müsse bemüht sein, glaubhafte Antworten zu liefern. „Ja, es braucht die Jagd!“, konstatierte Germann, denn der Jäger bewirtschafte die Wildbestände, insbesondere das Scha-

lenwild, erlege rund 12.500 Wildtiere und nehme bei Wildunfällen seine Verantwortung in ca. 1000 Einsätzen pro Jagdjahr wahr. Jäger leisteten ihren Beitrag bei Pflege und Erschaffung von Lebensräumen, wie beispielsweise Wild- und Bergwiesen, sicherten Artenvielfalt und sorgten für Schutz vor Naturgefahren. Und es würden 170 Tonnen hochwertiges Wildbret pro Jahr regional produziert. Viele Aufgaben, deren Erledigung auf zumeist ehrenamtlicher

Basis erfolge. Für Vorarlberg seien das stolze 200.000 Stunden mit einem Gegenwert von 6 Mio. Euro. Trotz dieser Leistungen sei das Erscheinungsbild der Vorarlberger Jägerschaft verbesserungsfähig und zukünftig solle daher für mehr Verständnis in der Öffentlichkeit geworben werden. Dialog sei hierbei gefordert, offene Kommunikation entscheidend. „Beim Reden kommen die Leute zusammen“, appellierte Germann und meinte, dass jede Jägerin

und jeder Jäger hierbei gefordert sei. Willam fragte zu Beginn „Was will uns Hubertus sagen?“ Die Antwort: „Reflektiert euer Tun, geht respektvoll mit Natur und Mitmenschen um und redet nicht über – sondern miteinander“.

Nach dem Dank für alle vor, hinter und auf der Bühne war Gelegenheit, die Hubertusfeier als Jägerhock bei gutem Essen und angeregten Diskussionen im Auer Dorfsaal ausklingen zu lassen.

Hubertusfeier in der stimmungsvollen Schattenburg



Andrea Kerbleder

Einen prächtigen Anblick boten den Gästen die sechs Falken samt jagdlich gekleideten Falknern des Österreichischen Falknerbundes. Unter der Leitung von Falkner Marcel Nicht begrüßten sie die ankommenden Gäste zur diesjährigen Hubertusfeier. Erstmals seit 2011 präsentierte sich am 25. Oktober 2017 die altehrwürdige Schattenburg als Örtlichkeit für die alljährlich stattfindende Hubertusfeier der Bezirksgruppe Feldkirch. Neben Jägern füllten zahlreiche nichtjagende Gäste den Innenhof der, mit Tannengrün und vier Hirschtrophäen

festlich geschmückten, Schattenburg, um das Erntedankfest der Jägerschaft mit feierlicher Andacht zu begehen.

Unter die Gäste reihten sich Landesrat Erich Schwärzler, Landeswildbiologe Hubert Schatz, Stadtrat Wolfgang Matt, Landesjägermeister Sepp Bayer und der Alt-Bezirksjägermeister Elmar Müller ein. Der neue Bezirksjägermeister des Bezirkes Feldkirch, Wolfgang Hofmann, eröffnete den Abend mit seiner fesselnden Hubertusrede. Er forderte die Jäger dazu auf, in der Jagd mit „Klugheit zu glänzen“ und sich mit Nachhaltigkeit um ihren Lebensraum zu kümmern.

Er knüpfte damit an die Hubertuslegende an. Dompfarrer Rudolf Bischof hielt im Anschluss daran eine Andacht, in der er sich auf drei Haltungen des heiligen Hubertus bezog. Das Heilende, Gesundmachende in der Jagd führt in unserer meist hektischen Alltagswelt zur Ruhe.

Als zweite Haltung beschreibt Pfarrer Rudolf Bischof die Bedeutung der Aufmerksamkeit beim Jagen und zum letzten die Sinnsuche und Sinnfindung. Feierlich umrahmt wurde das Hubertusfest von den Feldkircher Jagdhornbläsern.

In diesem Rahmen wurde an insgesamt 37 Jungjägerinnen

und Jungjäger sowie vier Jagdschutzorgane die Jägerbriefe verliehen. Als eine für den Jäger ganz besondere Ehre, empfingen Markus Hosp, Thomas Matt und Arno Watzenegger, durch das hohe Jagdgericht, den Schlag zum Hirschjäger. Passend zum Grundgedanken der Hubertusfeier wird beim Schlag zum Hirschjäger geschworen, dem erlegten Hirsch mit Respekt begegnet zu sein und weidgerecht den Schuss angetragen zu haben. Zum gemütlichen Ausklang fand sich die Gesellschaft im Rittersaal bei stimmungsvoller Tischmusik mit den Alpenrammlern und kulinarischen Köstlichkeiten ein.



Hubertusfeier in Fontanella

Doris Burtscher

In der Pfarrkirche in Fontanella fand die Hubertusfeier des Großwalsertaler Jägerstammtisches statt. Pfarrer Gerhard Schrafstetter zelebrierte den stimmigen Gottesdienst, an dem neben vielen Jägerinnen und Jägern auch die Bevölkerung zahlreich teilnahm. Pfarrer Ger-

hard Schrafstetter erzählte in seiner Predigt die Hubertusgeschichte und betonte die Ehrfurcht vor dem Geschöpf. Die Jagdhornbläser aus Bad Wurzach umrahmten den Gottesdienst musikalisch. Vor der Kirche wurde der Hubertushirsch präsentiert. Im Anschluss an den Gottesdienst genossen die Besucher auf dem Vorplatz

den herrlichen Herbsttag und die wärmenden Sonnenstrahlen, bevor im Gemeindesaal weiter gefeiert wurde. Beim gemütlichen

Frühschoppen wurden die Gäste von der „Sonntager Tanzlmusig“ musikalisch unterhalten.



Der Tiguan.
Aufregend innovativ.



Kraftstoffverbrauch: 4,7–7,8 l/100 km.
CO₂-Emission: 123–180 g/km.
Symbolfoto.



Volkswagen

autokoch⁹
SERVICE ENTDECKEN.
6804 Feldkirch-Altenstadt
Reichsstraße 62
Telefon +43 5522 73576

Saubere Energie mit Wasserkraft
aus Vorarlberg. Wir sorgen dafür.

info@illwerkekv.at, www.illwerkekv.at

Energiezukunft gestalten.

illwerke vkw



Friedenfels

Friedenfels - felsenfest in Qualität

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfels Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Zapffrisch genießen:

Walserklause
Restaurant · Appartement
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 80090
www.walserklause.at

Bad Rothenbrunnen
Alpengasthof im Gadental
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Haus Walserstolz
Boden 34
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20010
www.hauswalserstolz.at

Breithorn Hütte
Alpe Oberpartnom
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
www.breithornhuette.at

Café - Pension zum Jäger
Buchboden 5
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 5591
www.zumjaeger.at

Lebensmittelmarkt Eckl
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:
Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365



Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfels.de

Feierliche Jägerbriefübergabe in den Bezirksgruppen

Bezirksgruppe Bregenz



Claudia Hassler

Nach einer intensiven Ausbildungszeit an der Vorarlberger Jägerschule in Hohenems konnten kürzlich 24 Jungjäger/innen aus dem Bezirk Bregenz ihre Dekrete in Form des traditionellen Jägerbriefs entgegen nehmen. Ebenso wurden zwei Jagdschutzor-

ganen nach einer zweijährigen anspruchsvollen und umfassenden Berufsausbildung die Zertifikate als Jagdschutzbrief feierlich überreicht. Begrüßung und Weidmannsheil der Anwesenden durch Gernot Heigl, dem Geschäftsführer der Vorarlberger Jägerschaft, der seine Glückwünsche an die Jungjäger

und die beiden neuen Jagdschutzorgane richtete. So berichtete er auch über die Struktur des Vereins mit derzeit 2400 Mitgliedern und hebt unter anderem die steigende Tendenz der weiblichen Mitglieder, von ca. 10% hervor.

Schon traditionell, für diese feierliche Veranstaltung ist der Austragungsort, das Romantikhôtel „Hirschen“ in Schwarzenberg. Bei einem festlichen Menü wurde gemeinsam durch BJM HM Hans Metzler und „Alt“ BJM-Stv. Roland Moos sowie Jagdschulleiter Mag. Jörg Gerstendörfer die Jägerbriefe verliehen.

Roland Moos stellt die Tätigkeit der Jägerschaft des Bezirkes Bregenz mit all dessen Veranstaltungen vor, und hebt die Kameradschaft, die Geselligkeit sowie den Austausch untereinander als wichtiger Bestandteil des „Jägerseins“ hervor. Allem voran steht die Weidgerechtigkeit betont Moos. Die Jäger sollten stolz sein, trotz des wenigen Zuspruchs in der Öffentlichkeit und eine hohe jagdliche Ethik pflegen. Bei einem geselligen Ausklang wurden die erfolgreichen Jungjäger und Jagdschutzorgane mit „Weidmannsdank und Weidmannsheil“ in ihre jagdliche Zukunft entlassen.

www.kia.com



STONIC

Der neue Kia Stonic. Außergewöhnlich anders. The Power to Surprise

AUTO MAIER Götzis • Bürs

... bei uns läuft's rund

Auto Maier
Dr.-A.-Heinzle-Straße 88 • 6840 Götzis • Tel.: 05523 - 58800
Quadrella 8 • 6706 Bürs • Tel.: 05552 - 65615
www.auto-maier.at

CO₂-Emission: 125-109 g/km, Gesamtverbrauch: 4,2-5,5 l/100km

Symbolfoto. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. 1) Berechnungsbeispiel am Modell Kia Stonic Titan inkl. Preisvorteil: Barzahlungspreis € 15.090,00; 4,59% p.a. Sollzinssatz, 5,05% p.a. Effektivzinssatz. € 0,00 Erhebungsgebühr, € 0,00 Bearbeitungsgebühr, gesetzl. Rechtsgeschäftsgebühr € 105,76; kalk. Restwert € 6.036,00; Leasingentgeltvorauszahlung € 4.527,00; Laufzeit 48 Monate; 15.000km Laufleistung/Jahr; Leasingentgelt mtl. € 126,02; Gesamtkosten € 1.527,75; zu zahlender Gesamtbetrag € 16.717,75. Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über die Santander Consumer Bank GmbH. Stand 06/2017. Angebot gültig bis auf Widerruf. Erfüllung banküblicher Bonitätskriterien vorausgesetzt. Preisvorteil bestehend aus € 500,00 Leasingbonus bei Finanzierung über Kia Finance. *) 7 Jahre/150.000km Werksgarantie.

Jägerbriefe erhielten:

Nußbaumer Nico,
Langen bei Bregenz
DI Drees Oliver, Lauterach
Kohler Mathias, Hittisau
Kleber Christine,
Schwarzebenberg
Dr. Stadler Christoph, Lochau
Klocker Daniel, Hard
Vögel Christian, Hittisau
Greber Bernhard, Schwarzach
Vogel Sybille, Gaisau
Trippolt Julius, Bregenz
Elmenreich Wolfgang, Au
Fetz Bernhard, Reuthe bei
Bezau
Dr. Kuntzer Petra,
Schwieberdingen
Neubacher Karl Heinz,
Lauterach

Bilgeri Mario, Hittisau
Steurer Georg,
Schwarzenberg
Ing. MAS Gmeiner Walter,
Mellau
Haag Maximilian,
Schwarzenberg
Hosp Martin, Schwarzach
Pühringer Bernd,
Andelsbuch
Fink Clemens, Riezlern
Schmid Anton,
Schwarzenberg
Bischof Othmar, Damüls
Peintner-Goll Barbara,
Wolfurt

Jagdschutzbrief:

Moosbrugger Michael, Bizau
Madlener Joachim, Au

Bezirksgruppe Bludenz

Doris Burtscher

Anlässlich der Hubertusfeier auf Garfrescha wurden an die erfolgreichen Absolventen der Vorarlberger Jägerschule aus dem Bezirk Bludenz die Jäger- und Jagdschutzbriefe überreicht. Die traditionelle Hubertusfeier auf Garfrescha bildete eine stimmige Atmosphäre für die Übergabe der Dekrete. Nach der von Pfarrer Lukas Bonner gelebte Hubertusmesse überreichte Bezirksjägermeister Manfred Vonbank gemeinsam mit Hegeobmann Bertram Netzer die begehrten Dekrete. Manfred Vonbank betonte die Wichtigkeit einer guten Ausbildung und die Wichtigkeit der Arbeit eines Jägers. Er sprach den Jungjägern und Jagdschutzorganen die Anerkennung für deren Leistung

aus und freut sich über das Interesse an der Jagd und deren Ausbildung. Die Jungjäger waren im Anschluss an die Verleihung zu einem gemütlichen Hock in der Brunella eingeladen.



Jägerbriefe:

Lea Ender, Raggal
Sonja Rittner, Amberg (D)
Heidi Emmert,
Bartholomäberg
Theresa Seeburger, Bludenz
Fabian Sparr, Ludesch
Tobias Klaudrat, Lorüns
Christoph Klehenz,
Partenen
Mario Müller, Schellenberg
(FL)
Katharina Kaufmann,
Raggal
Peggy Meyer-Aust,

Bürserberg
Adriane Martin, Raggal
Oliver Scherer, Nenzing
Rupert Aigner, Ludesch
Manuel Nöstler, Bürs
Matthias Konzett,
Thüringerberg
David Burtscher, Bludenz
Rafael Andreas Neher,
Tschagguns
Alexander Khüny, Bürs
Christian Kuehs, Schruns

Christopher Heinrich Dich,
Partenen
Gerd Deschler,
Batschuns
David Hubert Burtscher,
Lech
Hans-Karl Berchtold,
Götzis
Simon Summer, Göfis
Michael Schuler,
Zwischenwasser
Joachim Madlener,
Au
Michael Moosbrugger,
Bizau

Jagdschutzbrieft

Michael Baratto, Silbertal

Bezirksgruppe Feldkirch

Andrea Kerbleder

Im Rahmen der feierlichen Hubertusfeier 2017, die am 25. Oktober auf der Schattenburg Feldkirch stattfand, konnten die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Vorarlberger Jägerschule aus dem Bezirk Feldkirch ihre Jägerbriefe in Empfang nehmen. An insgesamt 37 Jungjägerinnen und Jungjäger wurden die Jägerbriefe, sowie an vier Jagdschutzorgane die Jagdschutzbrieft verliehen. Landesjägermeister Sepp Bayer und Bezirksjägermeister Wolfgang Hofmann überreichten feierlich die begehrten Zeugnisse. Feierlich umrahmt wurde die Verleihung von den Jagdhornbläsern Feldkirch.

Wir wünschen euch für eure jagdliche Zukunft viel Freude und Energie für die Aufgabe zur Erhaltung unserer natürlichen Lebensräume, allzeit guten Anblick und Weidmannsheil!



Jägerbriefe:

Andreas Markus Isele,
Feldkirch
Doris Elisabeth Pfigstl,
Altach
Ralf Gerhard Althoff,
Meiningen
Pascal Eisenegger, Feldkirch
Marion Eckert-Krause,
Binningen
Martina Merle Jutz, Rankweil
Stefan Fritsch, Übersaxen
Andreas Rietzler, Übersaxen
Peter Breuß, Übersaxen
Meinrad Fritsch, Übersaxen
Fabian Jakob Zimmermann,
Dünserberg

Simon Sven Marxer, Eschen
Erika Silvia Vögeli-Stucki,
Oberurnen (CH)
Werner Heinz Frommelt,
Eschen
Jan Franz Wohlwend,
Gamprin-Bendern
Christian Clemens Dringo,
Göfis
Nadine Barbar Pölzl, Göfis
David Matt, Feldkirch
Benjamin Kohlberger,
Feldkirch
Gottlieb Rainer, Mäder
Alexander Fraisl, Göfis
Agnes Steininger,
Götzis

Christoph Hartmann,
Zwischenwasser
Stephanie Johanna Rauch,
Rankweil
Sabine Trillsam, Feldkirch
Rainer Ebenhoch, Feldkirch
Veronika Mari Ehlich,
Feldkirch
Anton Haid, Feldkirch

Jagdschutzbrieft:

Hans-Karl Berchtold, Götzis
Simon Summer, Göfis
Gerd Deschler, Batschuns



Feierliche Eröffnung des Schuljahres 2017-2018

*Mag. Jörg Gerstendörfer
und Gernot Heigl MSc*

Am 10. November startete das neue Schuljahr der Vorarlberger Jägerschule mit einer feierlichen Eröffnung. 101 Interessierte konnten für den Jungjägerkurs angenommen werden, bei den Ausbildungsjägern sind 15 Personen für den 1. bzw. 2. Jahrgang gemeldet.

Ankommen

Ab 17.00 war bewegtes Ankommen angesagt. Bei Fruchtsäften aus der Region, welche von Schülerinnen des Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum (BSBZ) gereicht wurden, erfolgte bereits ein erstes Kennenlernen der angehenden Jungjägerinnen und Jungjäger.

Eröffnung des Schuljahres

Mag. Jörg Gerstendörfer, Leiter der Vorarlberger Jäger-

schule, eröffnete das Schuljahr 2017-2018 und hieß alle angehenden Jungjägerinnen und Jungjäger herzlich willkommen. Er stellte die Vorarlberger Jägerschule vor und machte einen kurzen Abriss über die kommenden Monate.

Auch LJM-Stv. Dr. Christoph Germann lies es sich nicht nehmen die Kursteilnehmer persönlich zu begrüßen, dankte Ihnen für das Interesse an der Jagd und wies auf die damit verbundene Verantwortung in Zuge der Weidgerechtigkeit hin. Er stellte die Vorarlberger Jägerschule vor und lud alle dazu ein sich auch aktiv in den Verein einzubringen.

Hausherr DI Markus Schwärzler, Direktor des Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum Hohenems, in welchem die Jägerschule ihre Kurse abhält, stellte das BSBZ vor und bedankte sich für die Kooperation mit der Jägerschule.

Vorstellung durch Referenten Im Anschluss stellten Karlheinz Würder (Waffenkunde), Mag. Monika Dönnz-Breuß (Spezielle Ornithologie), Mag. Jörg Gerstendörfer (Jagdliches Brauchtum) und Gernot Heigl MSc (Wildkunde II) stellvertretend für die Referenten der Vorarlberger Jägerschule ihre Lehrinhalte vor.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung dankens-

werter Weise durch die Jagdhornbläsergruppe Feldkirch unter der musikalischen Leitung vom Stellvertretenden Hornmeister Martin Weiss.

Allen angehenden Jungjägerinnen und Jungjägern sowie den Ausbildungsjägerinnen und Ausbildungsjägern wünschen wir viel Erfolg für ihre Ausbildung sowie viele interessante Stunden und Begegnungen in der Vorarlberger Jägerschule.

NEUER ANMELDEMODUS

Nach den schlechten Erfahrungen der letzten Jahre mit der Anmeldung für den JungjägerInnenkurs haben die VHS Götzis und die Vorarlberger Jägerschule einen neuen Anmeldemodus geschaffen. Dieser wurde heuer das erste Mal erprobt und die Erfahrungen sind äußerst positiv. Ab diesem Schuljahr mussten alle Kursteilnehmer bereits im Juli eine Anzahlung leisten, um sich den ersehnten Platz im Kurs zu sichern. So war heuer der Kurs bereits Ende Juli mit 101 Personen 'ausgebucht'. Wir hoffen, dass dieser Modus auch in den nächsten Jahren so gut funktioniert.

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM 

EL RANGE AM GIPFEL DER *PERFEKTION*



Vor Ihnen: Herausforderungen wie weite Distanzen und steiles Gelände. In Ihrer Hand: die perfekte Kombination aus Ergonomie und exzellenter Optik. Das EL Range überzeugt mit gestochenen scharfen Bildern und präziser Winkel- und Entfernungsmessung. Durchdacht in jedem Detail, setzt dieses Fernglas mit dem FieldPro Paket einen Maßstab in Komfort und Funktionalität. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK



Internationale Falknertagung des ÖFB auf Schloss Halbturn

Falknertagung - dies bedeutet nicht, dass Falknerinnen und Falkner Podiumsdiskussionen und Referaten in Vortragssälen lauschen. Wenn sie das Wort Tagung hören, dann steigt das Jagdfieber, denn es kündigt eine mehrtägige Großveranstaltung im Zeichen der Beizjagd an.

Wie jedes Jahr veranstaltete der Österreichische Falknerbund (ÖFB) seine internationale Falknertagung und über 40 Falkner aus sieben Nationen folgten dessen Ruf. Dass die Schar an Zuschauern immer sehr groß ist, war bekannt. Dieses Jahr dürfte aber die Jäger- und Falknermesse in der Pfarrkirche Halbturn noch zusätzliche Zaungäs-

te angelockt haben, denn der Platz auf der Schlossstiege platzte aus allen Nähten. Von neugierigen Jungschar-Gruppen, die die Greifvögel bewunderten, bis hin zu hochrangigen Vertretern aus der Jägerschaft traf sich alles im Schloss Halbturn. Die Worte von LJM-Stellvertreterin Dr. Charlotte Klement berührten die Falknerinnen und Falkner sehr, denn sie sprach ihnen förmlich aus der Seele. DI Andreas Duscher vom burgenländischen Landesjagdverband begleitete im Anschluss eine Adler-Gruppe in das Revier von Graf Königsegg-Aulendorf.

Es waren pro Tag fünf Gruppen in vier Revieren unterwegs. Dankenswerterweise wurden auch wieder die Reviere von DI Graf Markus Königsegg-Aulendorf und Dr. Philipp Harmer zur Verfügung gestellt. Die Gastfreundschaft dieser beiden Herren wird dem ÖFB schon seit vielen Jahren zuteil. Ferner waren einige neue Reviere dabei, die zuvor noch



nie von Falknern besucht wurden und man darf behaupten, die Jagdleiter waren schlichtweg begeistert von dieser sehr stillen Jagdart. Die Geselligkeit war einzigartig, die Rückmeldungen zeugten von der gelungenen Organisation. Die Falkenflieger hatten trotz des dichten Nebels ansehnlichen Erfolg. Die Habicht- und Adler-Flieger störte der Nebel weniger, die Bodenfeuchte am zwei-

ten Tag stellte sich da schon eher als „Wildhüter“ heraus, da die Beizvögel zusehends nasses Gefieder bekamen. Doch auch dieses Problem legte sich am Nachmittag und es waren beinahe alle Falkner mit guten Beizerfolgen gesegnet. Vielen ausländischen Gästen fiel der gute Niederwildbesatz in dieser Region auf. Als österreichischer Jäger weiß man seit Jahren über den Rückgang unserer Nie-



Fotos: Martin Fechner

derwildbestände Bescheid. Betrachtet man diesen Besatz aber mit den Augen der deutschen, französischen oder tschechischen Jäger, so befinden wir uns noch im gelobten Land. Hoffentlich erkennt auch bald ganz Europa, dass die Restbestände in Österreich sofort zu fördern und zu sichern sind.

Zur feierlichen Abschlussstreckenlegung bei der Schlossstiege fanden sich auch LJM Roman Leitner und Überraschungsgast LJM Anton Larcher ein. Es wurden 58 Hasen, 6 Fasane und 1 Reh gebeizt (Hegefang; Laufverletzung)

Die Jäger- und Falknermesse in der Pfarrkirche zählte durchaus zu den Höhepunkten der diesjährigen Tagung. Im Jahre 2010 wurde die Falknerei in Österreich von der UNESCO zum Immateriellen Kulturerbe erklärt. Eine Jäger- und Falknermesse ist eine Facette dieses kulturellen Erbes. Um 19:00 Uhr eröffneten zwei Falkner in der abge-

dunkelten Kirche die Messe indem sie auf ihren Parforcehörnern die Begrüßung bliesen. In diesem Augenblick schritten zwei Falknerinnen in historischen Kleidern und mit Falken auf der Faust den Mittelgang entlang und die Kirche wurde ausgeleuchtet. Hinter ihnen trugen zwei Falkner die Fahnen der beiden Schutzpatrone St. Bavon und St. Tryphon, im Anschluss zog die Jagdhornbläser-Gruppe Nordwald ein. Eine Szene die den Gläubigen in den Kirchenbänken Gänsehaut verlieh. Ganz nach historischer Manier wurde die Jagdgesellschaft in den heiligen Hallen begrüßt, ehe Pfarrer Dr. Peter Miscik und Dr. Johannes Dieberger die Messe gestalteten.

Am traditionellen „Grünen Abend“ trafen sich geladene Gäste zum Abendessen. Die ausgezeichnete Küche des Restaurants Knappenstöckl begeisterte alle und der Saal war mit über 150 Gäs-ten gefüllt. Zur musikalischen Unterma- lung trug ein Streichquar-

ECKDATEN	
Beizvögel:	Gebeiztes Wild:
20 Adler	58 Hasen
13 Habichte	6 Fasane
1 Harris Hawk	1 Reh (Hegefang - Laufverletzung)
7 Falken	
1 Uhu	
Nationen:	Anzahl der Gruppen:
Großbritannien	2 Adler-Gruppen pro Tag
Frankreich	2 Habicht-Gruppen pro Tag
Belgien	1 Falkengruppe pro Tag
Deutschland	
Österreich	Anzahl der Reviere:
Tschechien	4 pro Tag (Ein Revier durfte von zwei Gruppen gleichzeitig an beiden Tagen besucht werden)
Kroatien	

tett des Joseph Haydn Musik Konservatoriums in Eisenstadt bei. Großartige Musiker die ihr breites Repertoire an klassischer Musik zum Besten gaben.

Diese Tagung des Österreichischen Falknerbundes wurde nach altem Wissen und mit der jungen Energie des 2016 neu aufgestellten Vorstandes

organisiert. Es ist schön zu sehen, dass die Erfahrung der Altvorderen so hoch gehalten und trotzdem mit frischen Ideen derart umgesetzt wurde.

Der ÖFB bedankt sich für die hervorragende burgenländische Gastfreundschaft und freut sich schon jetzt auf ein Wiedersehen mit neuen Freunden.

BEEINDRUCKEND IM REVIER ...







**MITSUBISHI
MOTORS**
Drive your Ambition

AB € 24.790,- / € 181,- PRO MONAT*
VORSTEUERABZUGSFÄHIG UND NOVA BEFREIT
ALS KLUB- ODER DOPPELKABINE
2,4 LITER DIESEL MIT 154 PS
2,4 LITER DIESEL HIGH POWER MIT 181 PS (AUCH MIT AUTOMATIK)
MIT 5 JAHREN WERKSGARANTIE

MITSUBISHI L200 PICK UP



WWW.BICKEL.AT

Autohaus Josef Bickel.
Service – seit 1963.
Fachhandel und Fachwerkstätte
Spenglerei und Lackiererei
A-6824 Schlins, Walgaustraße 82
Tel. 05524 8329, mail@bickel.at

*) 36 Monate Laufzeit, € 7.437,- Anzahlung, € 12.395,- Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 153,40, Bearbeitungsgebühr € 0,-, Bonitätsprüfungsgebühr € 0,-, effektiver Jahreszins 3,92%, Sollzinsen variabel 3,49%, Gesamtleasingbetrag € 17.353,-, Gesamtbetrag € 26.493,48. Alle Beträge inkl. Nova und MwSt. Details zur Garantie auf unserer Website. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

www.mitsubishi-motors.at





Und täglich versteckt sich der Schneehase

Das Verhalten des Schneehasen ist auf Feindvermeidung, Nahrungssuche und Schutz vor Witterung ausgerichtet. Der Schneehase möchte auf keinen Fall auffallen und ist stets wachsam gegenüber seinem Umfeld. Wie ein typischer Schneehasenalltag aussieht, zeigt die hier präsentierte Verhaltensstudie.

Maik Rehus

Der Schneehase in den Alpen führt ein Leben, das von harschen und saisonal variablen Umweltfaktoren beeinflusst wird. Da ist zum einen die ständige Wachsamkeit, um nicht von einem Raubtier erbeutet zu werden, und zum anderen muss sich der Schneehase stets auf das schnell wechselnde Angebot an Nahrung und Deckung einstellen. An diese Bedingungen in seinem Lebensraum hat sich der Schneehase optimal angepasst, wie der Autor und Daniela Winkler in einem Versuch im Natur- und Tierpark Goldau zwischen Oktober 2011 und Januar 2012 gezeigt haben. Wir beobachteten das Verhalten von sechs Schneehasen während 24 Stunden und teilten die Beobachtungen in die folgenden fünf Verhaltensweisen

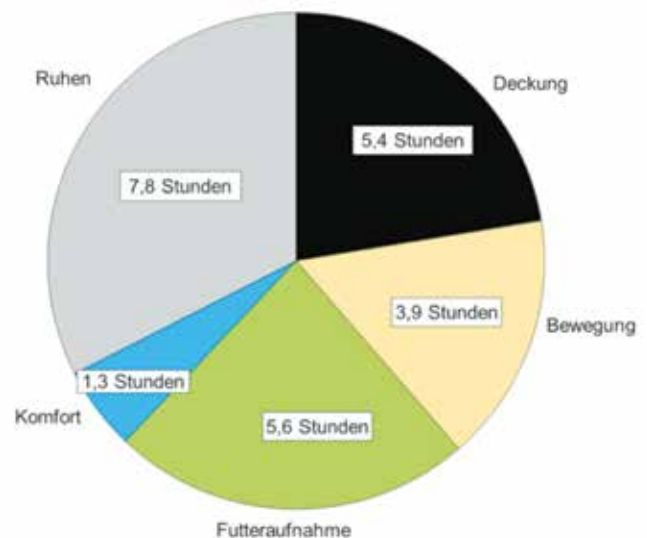
ein: Ruhen auf offener Fläche (jedoch stets in der Nähe von Deckung), Futteraufnahme, Aufenthalt in Deckung, Bewegung auf offener Fläche und Komfortverhalten (Fellpflege, entspanntes Staubbaden bei trockenen Verhältnissen, strecken).

Die Schneehasen waren nachts aktiv, mit Aktivitätsschwerpunkten in der Morgen- und Abenddämmerung. Diesen Rhythmus kennt man auch von besenderten wildlebenden Hasen. Auch weiß man, dass die Aktivitätsdauer saisonal variiert und im Winter länger ist als im Sommer. Mit dieser Anpassung reduziert der Schneehase das Risiko, vom tagaktiven Steinadler erbeutet zu werden. Die Hauptaktivitätsperioden in der Dämmerung haben aber nicht nur Vorteile, denn im Sommer kann es für den Hasen angesichts der sehr kur-

zen Nächte schon einmal zeitlich eng werden. Um den Energiebedarf in dieser Jahreszeit zu decken, muss er bereits vor dem Einbrechen der Dunkelheit mit der Nahrungsaufnahme beginnen.

Die Beobachtung von Schnee-

hasen in einem naturnahen Gehege, abseits von den Besuchern, ermöglicht es, das weitgehend ungestörte und daher natürliche Verhalten rund um die Uhr zu dokumentieren. Interessanterweise zeigten die Schneehasen



Schneehasenalltag aufgeteilt in fünf Verhaltensweisen

auch tagsüber eine ständige Aktivität, die natürlich wesentlich geringer war als die dokumentierte Aktivität während der Dunkelheit. Solch eine 24-Stunden Aktivitätsperiode kennt man auch vom Feldhasen. Im Durchschnitt verbrachte der Schneehase innerhalb eines Tages die meiste Zeit ruhend und mit Nahrungsaufnahme. Diese Beobachtungen stimmen mit der einzigen detaillierten Verhaltensstudie am Schneehasen in freier Wildbahn überein. Während der restlichen Zeit hielt sich der Schneehase den in Deckung auf, bewegte sich zwischen den Deckungselementen und der Futterquelle und pflegte sich.

Im Laufe eines Tages variiert die genutzte Zeit für die einzelnen Verhaltenskategorien erheblich. Um einen typischen Tagesverlauf eines Schneehasen darzustellen, haben wir unserer Beobachtungen mit vorhandener Literatur zum Schnee- und Feldhasen interpretiert.

4:00–6:59 Uhr: Tageseinstand finden

Mit der einsetzenden Morgendämmerung sucht sich der Schneehase allmählich ei-

nen sicheren Tageseinstand. Zuerst läuft er dabei viel umher (37,4%) und nimmt noch hier und dort etwas Nahrung auf (10,3%). Nach einer Stunde sinkt der Bewegungsanteil um über die Hälfte (auf 15,7%) und der Hase hält sich vermehrt in der Deckung auf (43,7%). Der Schneehase kennt zwar sein Gebiet, muss aber die Wahl des Tagesaufenthaltes/-platzes der täglichen Witterung (Wind, Regen, Sonne) anpassen. Es soll ja möglichst ein Versteck sein, das eine gute Sicht auf die Umgebung bietet. Zudem sollen alternative Verstecke in der Nähe vorhanden sein. Ist das Tagesversteck gegen Ende der Morgendämmerung erst einmal gefunden, putzt sich der Hase noch einmal intensiv und sichert seine Umgebung ganz genau, prüfend, ob ihm wirklich niemand gefolgt ist, bevor er dann mit einem weiten Sprung in das auserwählte Versteck hüpf. Nun kann der Tag ruhig beginnen.

7:00–11:59 Uhr: Ruhephase die Erste

Während des Vormittages verbringt der Schneehase die meiste Zeit (80%) ruhend. Dann erholt sich der Hase von



der Nacht und er verringert das Risiko erbeutet zu werden. Hasen haben ein gutes Seh- und Hörvermögen, um Räuber rechtzeitig zu erkennen. Dies hilft ihnen, frühzeitig sich auf die Gefahr einzustellen und den Energiebedarf bei der Feindvermeidung zu reduzieren. Je nach Gefahrensituation verlässt sich der Schneehase komplett auf sei-

ne Tarnung, entzieht sich langsam der herannahenden Gefahr und wechselt in ein anderes Versteck oder er wartet vorerst ab und flieht erst, wenn die Gefahr für ihn nicht mehr einschätzbar ist. Während der morgendlichen Ruhephase nimmt der Schneehase auch den eigenen weichen Kot auf (Koprophagie). Dadurch wird einerseits die





Energiereserve des eigenen Kots optimal genutzt, andererseits ermöglicht die Koprophagie dem Schneehasen eine heimliche Lebensweise. Wie eine japanische Untersuchung zeigte, nutzt der Schneehase vormittags ausschließlich den weichen Kot. Im Zustand des Ruhens legt der Hase seine Ohren an und beobachtet mit halb geschlossenen Augen seine Umgebung. Wenn sich der Schneehase ganz sicher fühlt, kann er einige Minuten schlafen. Manchmal wird die Ruhephase kurz unterbrochen, um etwas frische Nahrung in direkter Nähe aufzunehmen. Es kommt auch vor, dass der Hase seinen Einstand wechselt, weil er entdeckt worden ist, oder um möglichst keine Geruchsspuren zu hinterlassen.

12:00–12:59 Uhr: «Mittagsbummeln» auch bei Schneehasen

Der prozentuale Anteil von «Ruhen» und «Aufenthalt in Deckung» sinkt nun kurzfristig. Schneider (1978) hat dieses Phänomen als «Mittagsbummeln» bei Feldhasen beschrieben. Schneehasen ziehen während der Mittagszeit

umher, um etwas Nahrung aufzunehmen. Dieses Phänomen ist besonders aus abgelegenen und störungsarmen Gebieten bekannt. Gegen Mittag ändert sich auch die Aufnahme des eigenen Kotes – es wird jetzt der weiche und harte Kot gemischt aufgenommen.

13:00–17:59 Uhr: Ruhephase die Zweite

Während des Nachmittages verbringt der Schneehase etwa 60% seiner Zeit wieder ruhend. Die Energienutzung über den Kot sinkt, da jetzt nur noch die Aufnahme des harten Kotes erfolgt, welcher energieärmer ist, als der zuvor genutzte weiche Kot. Dadurch scheint der Hase auch etwas unruhiger gegenüber der ersten Ruhephase am Vormittag. Der vielleicht hungrige Hase getraut sich dann auch schon mal aus der Deckung, sofern es die Bedingungen, zum Beispiel Nebel, zulassen. Bei Nebellagen fühlt sich der Hase auch tagsüber sicher vor dem Steinadler. Vor Einbruch der Dunkelheit kommt der Hase langsam aus seinem Versteck hervor, wobei er die Umgebung wieder genau beobachtet. Der Anteil von «Ruhen»

und «Aufenthalt in Deckung» sinkt am Ende des Nachmittags auf 43,5% ab.

18:00–21:59 Uhr: Hungriger Schneehase

Mit Einbruch der Dämmerung beginnt die zweite Aktivitätsphase des Schneehasen. Es ist eine sehr aktive Zeit, die sich anfangs vor allem auf die Futtermittelaufnahme konzentriert. Mit 36,2% ist dieser Anteil jetzt wesentlich höher als in der Morgendämmerung. Vorsichtig muss der Hase auch während dieser Zeit sein, weil der Hase in der Dunkelheit aktiv ist. So kommt es immer wieder zum Sichern des Umfeldes während der Nahrungsaufnahme. Der Hase ruht auch regelmäßig (29,5%), was durch die begrenzte Nahrungsaufnahme bzw. die Verdauungsphasen erklärt werden kann, wie das bereits bei Feldhasen beobachtet wurde.

22:00–22:59 Uhr: Zeit für Pflege muss sein

Nach der ersten Nahrungsaufnahme widmet der Schneehase 10% der Zeit dem Komfortverhalten. Dieses Verhalten ist für Hasen sehr wichtig, denn die Hygiene schützt den Hase vor Krankheiten, zumal

Schneehasen gegenüber Kokzidien anfällig sind. Mit dem Komfortverhalten wird aber auch das Fell für die Wärmeisolierung gepflegt.

23:00–3:59 Uhr: Entspannte Nahrungssuche

Bis zum Einsetzen der Morgendämmerung bleiben die Anteile der Verhaltenskategorien Nahrung (27,5%), Deckung (18,5%), Bewegung (25,2%), Komfort (6,7%) und Ruhen (22,1%) stabil und die Phase dient vor allem der Nahrungsaufnahme. Letztere ist zwar anteilmäßig geringer als am frühen Abend, aber höher als in den folgenden Stunden. Gut genährt, beginnt für den Hasen die Morgendämmerung und der Tag wiederholt sich aufs Neue...

Literaturhinweis

Rehnus M. (2013) Der Schneehase in den Alpen. Ein Überlebenskünstler mit ungewisser Zukunft. Zürich, Bristol-Stiftung; Bern, Haupt: 93 S.

Kontakt Autor

Maik Rehnus
Email: maik.rehnus@wsl.ch



Welche Kräfte wirken auf die Jagd – und wie geht die Jagd damit um?

24. Österreichische Jägertagung am 5. und 6. März 2018 in Aigen/Ennstal

Österreichs Jagdfläche umfasst nahezu die gesamte Landesfläche. Etwa 120.000 Jäger und Jägerinnen sind jagdlich tätig und für das Wild und seine nachhaltige Nutzung verantwortlich. Sie sollen für gesunde und artenreiche Wildbestände sorgen, also die Biodiversität bei Wildtieren erhalten, Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft vermeiden helfen, bei der Versorgung von Verkehrsfallwild und beim Monitoring von Wildkrankheiten zur Verfügung stehen, sich um die Erhaltung von Wildlebensräumen kümmern und einwandfreies Wildbret zur Verfügung stellen. Und wer nicht auf eigenem Grund und Boden die Jagd ausübt, bezahlt dafür Jagdpacht oder Abschussentgelt an den Grundeigentümer und haftet verschuldensunabhängig für Wildschäden.

Jäger und Jägerinnen haben also vielfältige Aufgaben und Verpflichtungen und sie sind auch „Erfüllungsgehilfen“ für die Behörde und für andere Landnutzer und Interessengruppen. Dennoch sind sie erheblicher gesellschaftlicher Kritik ausgesetzt und in den Medien wird vorwiegend über jagdliche Fehlhandlungen berichtet. Oft wird gefordert, dass die Jäger deutlich mehr Wild erlegen müssten, um Schäden durch Wild zu vermeiden. Andererseits gibt es Forderungen, das Erlegen von Wild und die Jagd gänzlich abzuschaffen. Bei der Lebensraumsicherung für Wildtiere, bei der alle Landnutzer einen Beitrag zugunsten des Wildes leisten können und müssten, gibt es jedoch erstaunlich geringe Bereitschaft unserer Gesellschaft zur Rücksichtnahme auf das Wild.

Viele Gesellschaftsgruppen wirken auf die Jagd mit teils gegensätzlichen Forderungen ein.

Wie soll die Jagd damit umgehen? Wie kann sie ihre nützliche Funktion für das Gemeinwohl angemessen zum Ausdruck bringen? Steht sie sich vielleicht selbst im Weg? Was kann Politik, was der Forst & Jagd-Dialog (Mariazeller Erklärung), was die Interessenvertretung, und was jeder einzelne Jäger dabei leisten? Welche Chancen gibt es? Diese Fragen und mögliche Antworten darauf sollen konstruktiv diskutiert werden. Diskutieren sie mit!

Tagungsbeitrag

EUR 60,- für Vorträge, Tagungsunterlage, Apfeljause, Transfer und Abendprogramm (inkl. Buffet).

Anmeldung

Bis spätestens 12. Jänner 2018 auf <http://raumberg-gumpenstein.at>.

Die Anmeldung ist erst fixiert, wenn auch der Tagungsbeitrag (Raiba Irdning, IBAN: AT103811300803137486, BIC: RZSTAT2G113) angewiesen ist.

Begrenzte Teilnehmeranzahl!

FORTBILDUNGS-FAHRT

Der Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane organisiert auch für 2018 wieder eine Fortbildungsfahrt zur Österreichischen Jägertagung. Nähere Informationen erhalten die Mitglieder per Post.

Verband Vorarlberger

Jagdschutzorgane

www.vjagdschutz.at



Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at
Bildnachweis: fotolia

Das Langohr mit der weißen Weste

Der Schneehase ist mit seinem weißen Fell im Winter perfekt getarnt und seine Feinde können ihn im Schnee kaum erkennen. Schneehasen haben stark behaarte Pfoten, die sie im Winter wie Schneeschuhe einsetzen können. Auf der Flucht kann ein Hase kurzfristig Geschwindigkeiten von 70 bis 80 km/h erreichen. Auch Sprünge bis zu vier Metern sind kein Problem für ihn. Zwischen den Sprüngen kann er blitzschnell die Richtung wechseln und scharfe Haken schlagen.

Jägersprache

Männchen = **Rammler**

Weibchen = **Häsin**

Jungtier = **Junghase**

Zusammen geborene Junghasen = **Satz**

Paarungszeit = **Rammelzeit**

Liegestatt im Revier = **Sasse, Lager**

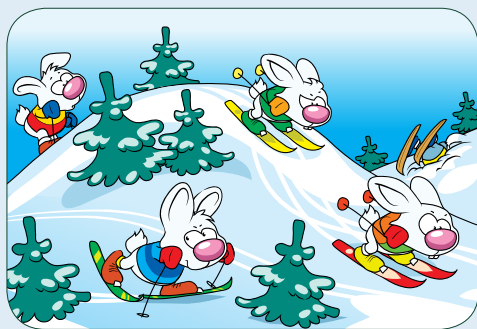
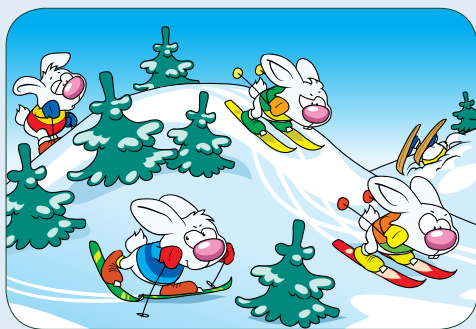
Augen = **Seher**

Ohren = **Löffel**

Fell = **Balg**

Feinde hat der schnelle Flitzer einige: Hund, Luchs, Katze, Marder, Wiesel, Fuchs, Adler, Uhu, Rabe, ... - sie alle haben ihn zum Fressen gern.





Finde auf den zwei oberen Bildern die zehn Unterschiede.

Nachwuchs bei Meister Lampe

Die Häsin kann in einem Jahr drei- bis viermal Nachwuchs bekommen. Ein Wurf besteht aus ein bis vier Jungen, die schon kurz nach der Geburt sehen und hoppeln können. Auch haben sie von Anfang an ein dichtes Fell, das sie warm hält. Schneehasen liegen tagsüber gerne in ihren Sassen oder verstecken sich im Winter in Schneehöhlen. Auf ihrem täglichen Speiseplan stehen verschiedene Kräuter und Gräser. Sie knabbern auch gerne an der Rinde von Bäumen und Sträuchern.

Finde das Lösungswort:

Das Fell des Hasen nennt man:

1

Jägersprache - Ohren:

2

Feind des Hasen:

3

Der männliche Hase:

4

Was schlägt der Hase wenn er die Richtung wechselt?

5

Wie nennt der Jäger den kurzen buschigen Schwanz des Hasen?

1

2

3

4

5

Sende deine Lösung an: info@vjagd.at und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Das Lösungswort findest du in der nächsten Jagdzeitung.

Lösungswort der November / Dezember 2017 Ausgabe: GRANDELN

Im braunen Sommerkleid

Im Sommer trägt der Schneehase ein grau-braun gefärbtes Fell, mit welchem er in der warmen Jahreszeit gut getarnt ist - nur sein kleiner Schwanz bleibt weiß. Seine Löffel haben schwarze Spitzen und sind gleich lang wie sein Kopf. Seine Seher sitzen seitlich am Kopf. Mit ihnen kann er seine Umgebung ständig im Auge behalten, ohne dass er den Kopf drehen muss. Allerdings sehen Hasen nur die Dinge wirklich gut, die sich bewegen.



Bei uns in Vorarlberg gibt es zwei Hasenartige: den Feldhasen und den Schneehasen. Der Feldhase ist auch im Winter braun, etwas größer und hat längere Ohren als der Schneehase. Er wohnt, wie sein Name verrät auf den Feldern unserer Auen. Der Schneehase besiedelt die Hochlagen der Alpen und verträgt auch niedrige Temperaturen gut.



1. Alpenländische Jagdrechtstagung in Schopponau erfolgreich

Von 13. bis 15. Oktober 2017 hat die von Klemens Jansen, MLaw (Liechtenstein/Schweiz) und Rechtsanwältin Mag. Kathrin Bayer (Österreich) organisierte 1. Alpenländische Jagdrechtstagung im historischen Jagdhaus „Villa Maund“ in Schopponau, Vorarlberg, stattgefunden.

Klemens Jansen MLaw

Die Premiere dieser juristischen Tagung, die sich vor allem mit jagdrechtlichen Fragestellungen in den alpinen Ländern Österreich, Deutschland, Liechtenstein und Schweiz auseinandersetzt, stand unter dem Titel „Der moderne Jagdgesetzgeber: Was regelt er? Was soll er regeln? Wie soll er regeln?“

Am Freitagabend begrüßte der Vorarlberger Landesjägermeister, Sepp Bayer, die knapp 30 Teilnehmer herzlich. Am Samstag und Sonntag standen insgesamt 8 Fachvorträge und eine Führung durch die prachtvolle Villa Maund am Programm. Bei strahlendem Herbstwetter ging es um folgende aktuelle Themen:

Jagd im Licht internationaler und regionaler Vorgaben am Beispiel Großraubtiere

(Prof. Dr. Roland Norer und Christa Preisig, MLaw, beide Universität Luzern)

Das Thema Wolf wird in der Schweiz emotional diskutiert. Eine Kündigung der Berner Konvention stand schon im Raum, um dieses Großraubtier bejagen zu können. Soweit soll es nach einem aktuellen Gesetzesentwurf aber (noch) nicht kommen.



Jagd in Natura 2000-Gebieten

(Mag. Freydis Burgstaller-Gradenegger)

Ob die Jagd in Natura 2000-Gebieten erlaubt ist und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen, wird nicht immer einheitlich beantwortet. Regelungen sind – wie sehr oft – uneinheitlich und schwammig. Die europarechtlichen Grundlagen verbieten die Jagd in Natura 2000-Gebieten jedenfalls nicht.

Behördliche Vorgaben gegenüber Eigenjagdberechtigten

(Rechtsanwalt Dr. Maximilian Schaffgotsch)

Der Jäger ist mit zahlreichen

rechtlichen Einschränkungen konfrontiert. Im Fall von Eigenjagden wird vom Gesetzgeber oft übersehen, dass sämtliche Regelungen immer nur unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung und vor allem der Eigentumsfreiheit ergehen dürfen. Ein „moderner“ Gesetzgeber muss hier eher zurückhaltend sein.

Interessenabwägung bei Jagdeinschränkungen

(Rechtsanwältin Mag. Kathrin Bayer)

Jede Jagdeinschränkung durch den Gesetzgeber – ob inhaltlich, zeitlich oder lokal – bedarf aufgrund ihres einschränkenden Charakters

einer umfassenden Interessenabwägung. In dieser Interessenabwägung spielt die Definition des Jagdrechts (als Eigentümerrecht oder Staatsregal) eine bedeutende, aber nicht die einzige Rolle.

Wald: Eingriffe des Gesetzgebers in die Freizeitgestaltung

(Dr. Wolfgang Stock)

Es ist das Streitthema schlechthin: eine immer stärkere Freizeitnutzung, die Wild beunruhigt und Jäger verärgert. Korrekte Beschilderungen im Wald und ein gegenseitiges Verständnis der Positionen sind erforderlich. Umfragen zeigen, dass naturschutzrechtliche Beschrän-

kungen von den meisten Freizeitnutzern akzeptiert werden.

Reaktion auf neue Waffentechnik: Jagen mit Schalldämpfern

(Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer, Universität für Bodenkultur Wien)

Warum Schalldämpfer trotz erwiesener Vorteile immer noch nicht flächendeckend zum Einsatz kommen, ist aus fachlicher Sicht nicht vollends nachvollziehbar. Für eine Umsetzung wären in Österreich sowohl die Landesgesetzgeber als auch der Bundesgesetzgeber (bzw die Vollziehung) gefordert.

Verbandsdisziplinarrecht

(Rechtsanwalt Dr. Stephan Moser)

Das Verbandsdisziplinarrecht ist wichtig und kann nach herrschender Judikatur neben weiteren Sanktionen (Straf-

recht, Verwaltungsstrafrecht) herangezogen werden. Die in der Praxis wirkungsvollste Strafe ist in der Regel die Veröffentlichung einer Entscheidung in Jagdzeitschriften.

Herausforderungen der Jagdgesetzgebung: Regiejagdinitiative im Kanton Zürich

(Rechtsanwalt und Notar Dr. Thomas Müller)

Noch Ende des kommenden Jahres soll im Kanton Zürich über die Abschaffung der „Privatjagd“ und Einführung einer Regiejagd – durchgeführt von staatlich bezahlten Wildhütern – abgestimmt werden. Viele Argumente sprechen gegen diese Initiative, es wird jedoch auf ehrliche und fachlich fundierte Aussagen ankommen.

Die Teilnehmer hatten in den Pausen und gemeinsamen Mittagessen ausreichend Gelegenheit, eigene Erfahrun-

gen auszutauschen und über die länderübergreifend ähnlichen Probleme zu diskutieren. Aufgrund des Erfolgs des ersten Termins wird die Alpenländische Jagdrechtstagung auch künftig alle 2 Jahre stattfinden. Die Tagungsergebnisse und sonstige jagdrechtliche Beiträge werden in einer open-access-Publikation veröffentlicht. Die Veranstalter legen Wert auf jeweils aktuelle Themen: „Die Jagd ist immer nur so gut wie ihre rechtlichen Grundlagen. Wie die bei unserer Tagung besprochenen Themen zu den Großraubtieren, Jagdeinschränkungen

und Initiativen zur Abschaffung der Jagd im Kanton Zürich zeigen, ist es erforderlich, sich wissenschaftlich auszutauschen. Nur so kann gemeinsam Fachwissen generiert werden, auf dem Gesetze sinnvoll aufbauen können. Aus unserer Sicht kann die Jagd nur so in Zukunft erfolgreich weiterbestehen.“ Die Veranstalter bedanken sich bei Baron Eberhard von Gemmingen-Hornberg bzw. dem Jagdbetrieb von Gemmingen sowie der Eisenberger & Herzog Rechtsanwalts-GmbH für die großzügige Unterstützung der Veranstaltung.

Kontakt:

Klemens Jansen, MLaw

klemens.jansen@alpenlaendische-jagdrechtstagung.org

Rechtsanwältin Mag. Kathrin Bayer

kathrin.bayer@alpenlaendische-jagdrechtstagung.org

alpenlaendische-jagdrechtstagung.org



Verein Deutscher Wachtelhunde

Herbstprüfung in Aspach / OÖ

Martin Schnetzer

Bei herrlichen Herbstwetter reiste wieder eine stattliche Gruppe am 13.-15. Okt. 2017 zur Herbstprüfung nach Aspach in Oberösterreich.

Die Landesgruppe Vorarlberg trat mit drei gut vorbereiteten Hunden an. Gerhard Gmeiner, Langen bei Bregenz mit AIKA vom Wirtatobel in den Anlagen „B“, Karl Heinz Würder, Langen bei Bregenz mit ODIN vom Wolfsberg in den Anlagen „B“ und Martin Bertel, Götzis, mit Edgar vom Ebersburger Holz in der VGP.

Trotz anfänglich sehr guten äußerlichen Bedingungen und guten Hasenbesatz hatten viele Junghunde mit dem



starken Morgentau auf den Wiesen zu kämpfen. Die geänderten Prüfungszeiten wirkten sich sehr positiv auf die Hunde aus.

So wurde mit den Anlagenhunden bereits am Freitagnachmittag mit der Prüfung begonnen, damit der Samstag rein nur noch für die Hasenarbeit verwendet werden konnte.

Unsere Hunde wurden gut vorbereitet auf diese Prüfung geführt, aber Prüfungstag bleibt Prüfungstag und unsere Hunde sind keine Maschinen. So konnte Gerhard Gmeiner mit seiner Aika vom Wirtatobel einen ausgezeichneten

2. Preis erreichen. Karlheinz Würder und Martin Bertel hatten an diesem Wochenende leider nicht das notwendige Glück dazu.

Aber so wie wir sie als passionierte Hundeführer kennen, werden sie es wieder versuchen.

Die Landesgruppe Vorarlberg für Deutsche Wachtelhunde gratuliert den Hundeführern mit ihren Hunden und zu der geleisteten Arbeit.

Wachtelheil !



22. - 25. Februar 2018
Messezentrum Salzburg

Jetzt Termin vormerken!

Sonderschau:
allrad

Highlight:
Die Europameisterschaft
der Präparatoren

Frei-Heimleitung der
Reed Exhibitions*
Messe Salzburg

hohejagd.at



Gebrauchsprüfungen des ÖBV in Vorarlberg

Burtscher Oliver

Ab dem 16. Oktober begann die heiße Phase für neun Hundegespanne, sieben davon waren zur Gebrauchsprüfung und zwei für die Anlagenprüfung gemeldet. In den folgenden Tagen wurden mit Prüfungsleiter KR Schapler Christian und den Leistungsrichtern Mayer Norbert, Winkler Helmut die Brackierprüfungen im Revier der GJ Vandans durchgeführt. Der sehr trockene Herbst machte es unseren Bracken nicht unbedingt leicht, drei Hunde scheiterten leider beim Brackieren, der Rest der Meute konnte sich als wahrliche Spezialisten feiern lassen. Der zweijährige Brandlrüde „Amos“ mit Hundeführer Dr. Thielemann Friedrich konnte den Hasen sogar zur Strecke bringen und brachte ihn zu seinem Führer. Am Samstag den 21.10.17, an einem frischen Herbstmorgen, war dann der finale Prüfungstag. Aus Salzburg angereist war Formwertrichterin Schnitzhofer Janine, welche sofort mit den Formbewertungen startete. Ebenfalls waren die Leistungsrichteranwärter Kruckenhauser Christine und Scheiber Franz aus dem



Bewertungen

Aga vom Jänergässle	Tomaselli Philipp	GP / 474 Pkt / 1.PreisHS
Balu vom Bilgerschrofen	Belzung Sandra	GP / 460 Pkt / 1. Preis
Brix von der Stoabacher Alm	Küng Martin	GP / 422 Pkt / 1. Preis
Amos	Dr.Thielemann Friedrich	GP / 420 Pkt / 1. Preis
Bayra vom silbernen Fisch	Zech Jürg	GP / 362 Pkt / 2. Preis
Bora vom Urpass	Gutmann Wolfgang	GP / 329 Pkt / 2. Preis

benachbarten Tirol angereist um die Prüfung zu begleiten. Die getretenen Wundfährten hatten eine Standzeit von 24 Stunden und eine der Prüfungsordnung entsprechende Länge in teils schwierigem Gelände. Es war erstaunlich mit welcher Ruhe und Feinasigkeit die Gespanne zu Werke gingen. Nachdem die Schweißprüfung sowie die

Revierführigkeit abgenommen waren, hieß es einkehren im Liftstübli. Mit Spannung erwarteten alle die Auswertung sowie die Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse mit Preisverteilung im Gasthof Stern. Weidmannsdank allen die zum Gelingen dieser Prüfungstage beigetragen haben, Prüfungsleiter, Leistungsrichter und natürlich allen

geprüften Hunde mit ihren Hundeführer. Jene Hundegespanne welche die Prüfung leider nicht erfolgreich beenden konnten, bitte den Kopf nicht hängen lassen und womöglich auf den Hund schimpfen, viel mehr genau analysieren woran es fehlte und mit Geduld sowie Passion weiter üben, Brackenheim!



Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd
Fischerei
Optik
Bekleidung

Messer
Bogensport
Feuerwerk
Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m
Öffentlich zugänglich

Weihnachtsfeier im Saminatal

Birgit Stieger

Am Dienstag, den 28.11.2017 trafen wir - die Mitglieder der Bezirksgruppe Feldkirch- uns am Forstplatz der Stadt Feldkirch zu einer etwas unkonventionellen Weihnachtsfeier. Unter der Führung von Elmar Nöckel, Leiter des Feldkircher Stadtförstes, fuhren wir nach Frastanz. Warm angezogen und mit Stirnlampen ausgerüstet, machten wir uns auf den Weg ins Saminatal. Auf der Frastanzer Seite begrüßten uns die Jagdpächter Herbert Ehrne und sein Kollege zu einer ersten Rast im Wald. Viele interessante Erklärungen von Seiten des Förstes im Zusammenhang mit der Jagd wurden klar dargelegt und das gelungene Miteinander zwischen Forst und Jagd gelobt. Gestärkt durch die großzügige Jause mit Käse, Wurst Brot und Schnaps ging es weiter nach Saminatal. Nach einem unterhaltsamen Fußmarsch ka-



men wir zur zweiten Station unserer Weihnachtsfeier: Lagerfeuer, Glühmostkessel, frische Apfelküchle (nach genialem Rezept und gefertigt von Martin Weiss) und andere kulinarische Köstlichkeiten mitten im verschneiten Wald erwarteten uns. Danach stiegen wir ab zur Holzerhütte und überquerten somit die Reviergrenze zum Jagdpäch-

ter Dr. Muhr. Dort wurden wir am wärmenden Lagerfeuer mit heißen Maroni, Kürbissuppe und Getränken bewirtet. Gute Stimmung und genügend Zeit die anstehenden Themen der Bezirksgruppe zu diskutieren. Am gut geheizten Kachelofen servierte uns Elmar und sein Team Hirschragout vom feinsten. Süße Leckereien rundeten

das Menü ab. Nachts wurden wir dann wieder nach Feldkirch gebracht.

Herzlich möchten wir uns bedanken für die interessante und besondere Gestaltung dieses Abends. Es war ein unvergessliches Erlebnis und ein Einblick in das Miteinander von Forst und Jagd im Saminatal.

CD Neuvorstellung: „Frisch auf zur Jagd“

Jagdhornbläsergruppe Bludenz



Nach mittlerweile 55-jährigen Bestehen (Gründungsjahr 1962) erfüllte sich die Jagdhornbläsergruppe Bludenz, unter der Leitung des Hornmeisters Heinrich Spaar, den lang ersehnten Wunsch eine eigene CD mit auserwählten Musikstücken aufzunehmen.

Ihr Ansinnen dabei war es, einen Ausschnitt ihres überaus zahlreichen Repertoires einer interessierten Hörerschaft und Freunden der Jagdmusik vorzustellen. Viele der darauf zu hörenden

Musikstücke wurden von ehemaligen und aktiven Mitgliedern geschrieben, die in der Jagdmusikszene noch unbekannt sind.

Die Jagdhornbläsergruppe Bludenz wünscht Ihnen gute Unterhaltung und viel Freude im Sinne einer jagdlichen Brauchtumspflege.

Diese CD kann in Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft in Hohenems zu einem PREIS von 15 Euro erworben werden.



Foto: Reinhard Hellmair



Foto: Christian Ammann

Jungjägerstammtisch beim „Möcklebur“

Johannes Schwendinger

Inmitten des Reviers Dornbirn Nord luden die Jungjäger des Ausbildungsjahrganges 2015/16 zum Jungerjägerstammtisch im Bezirk Dornbirn. Trotz des zeitgleichen Dornbirner Martinmarktes und des regnerischen Wetters folgten etwa zwanzig Personen der Einladung und fanden sich um

19:00 Uhr beim Möcklebur ein.

Als Referent stellte sich Dieter Baurenhas zur Verfügung. Er, als Jagdschutzorgan und Jäger in den Revieren Dornbirn Nord und Lustenau tätig, stellte den Anwesenden in fachlicher, spannender und unterhaltsamer Weise die Besonderheiten und Herausforderungen dieser Reviere vor. Dazu zählen neben den

landschaftlichen Gegebenheiten des Riedes auch der hohe Anteil an urbaner Siedlungsfläche. Mit anschaulichen Geschichten und Fotos führte er durch das Jagdjahr und stellte sich zum Schluss gerne den Fragen der Gäste.

Im Anschluss an den Vortrag gab es beim Möcklebur herzhaft kalte Platten, welche freundlicherweise von Hildegard Schwendinger spen-

diert wurden. In gemütlicher Runde wurde gespeist, über den Vortrag diskutiert und sich über jagdliche Erlebnisse ausgetauscht. Es erschienen auch einige Jungjäger aus dem Jahrgang 2016/17 und auch ein paar erfahrene Jäger und Jägerinnen gesellten sich dazu. Auch Bezirksjägermeister Martin Rhomberg fand sich kurz nach dem Vortrag ein.

Zu Besuch bei den Tieren des Waldes

Hubert Jäger

Am 16.11.2017 konnte der Jagdpächter Hubert Jäger der GJ Klaus wieder die Schüler der VS Klaus begrüßen.

28 Kinder Klassen 2a und 2b kamen warm bekleidet und gut aufgelegt am Donnerstag dem 16. November mit den Lehrpersonen Caroline Bickel und Gertrud gut zur Schutzhütte auf den Plattenwald in Klaus.

Zahlreiche Wildtierpräparate von Fuchs, Dachs, Marder, Marmel, Birkhahn, Enten, Habicht, Schleiereule sowie Trophäen von Hirsch, Gams und Rehböcken konnten die Schüler brachten den Kindern die Tiere des Waldes näher.

Nach dem Rundgang zum Fuchsbau, mit Fährtenlesen und natürlich einem Besuch



auf der Ansitzkanzel folgten eine ganze Menge von neugierigen Fragen an Otto Vonblon und Hubert Jäger.

Wie auch in den vergangenen Jahren gab es eine kleine Überraschung vom Jagdpächter – Äpfel, Wildtierkalender sowie eine Fährten- und Tierspurenbrochure der Vorarlberger Jägerschaft.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Besuch!



Fotos: Gernot Heigl

Stunde der Wintervögel

5. bis 8. Jänner 2018

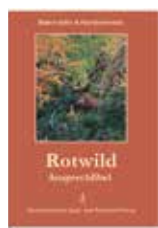
Machen Sie auch mit und zählen Sie zwischen

5. und 8. Jänner 2018 für eine Stunde die

Wintervögel an Ihrem Futterhäuschen.

Nähere Informationen und Bestimmungshilfen finden

Sie unter www.stunde-der-wintervoegel.at



**Rotwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Rebhuhn & Fasan
Fibel**
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**„Fütterung von
Reh- und Rotwild**
Ein Praxisratgeber, mit CD
Autoren: Deutz /
Gasteiner / Buchgraber
144 Seiten
Preis: EUR 19,90



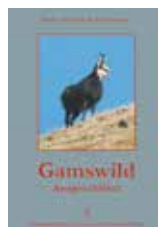
**Rehwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Herberstein / Zeiler
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Murmeltiere
Autoren:
Zeiler / Preleuthner
160 Seiten
Preis: EUR 35,00



**Richtiges Erkennen von
Wildschäden am Wald**
Autoren:
Reimoser / Reimoser
Preis: EUR 9,00



**Gamswild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
80 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Jägerbrauch
Herberstein / Schaschl
/ Stättner / Sternath
272 Seiten
32 Seiten farbiger Bildteil
Preis: Euro 39,00



**Leitfaden für die Le-
bensraumgestaltung
von Auer-, Birk- und
Haselhuhn**
Autor: Dönn-Breuß
Preis: EUR 7,00



Steinwild Fibel
Autoren:
Greßmann / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



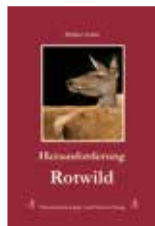
Berghirsche
Autoren: Kranabtl /
Greßmann / Zeiler
160 Seiten
Mehr als 200 Farbfotos
Preis: EUR 49,00



**Wildbret-Hygiene –
Rechtliche Grundlagen**
Autoren:
Winkelmayer /
Lebersorger / Zedka
6. Auflage 2016
Preis: EUR 29,00



**Schwarzwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Erker / Herberstein
88 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Herausforderung
Rotwild**
Autor: Zeiler
160 Seiten
55 Farbfotos
Preis: EUR 33,00



**Wildbret
Direktvermarktung**
Autoren:
Winkelmayer / Paulsen
/ Lebersorger / Zedka
3. Auflage 2014
Preis: EUR 26,00



Hasenfibel
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Geschoßwirkung
und Kugelfang**
Autor: Steinhauser
192 Seiten
Mehr als 130 Farbfotos
Preis: Euro 35,00



**Werte Wandel
Weidgerechtigkeit**
Autor: Schwab
120 Seiten
Preis: EUR 20,00

Bestellungen: www.vjagd.at oder info@vjagd.at. Zahlung erfolgt per Erlagschein zzgl. Versandkosten.
Versandkosten werden mittels Pauschale verrechnet. Inland: 5 Euro, Ausland: 6 Euro



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

WEIDWERK MIT SORGFALT



Damen- und Herren-Fleeceweste

Neu im Shop der Vorarlberger Jägerschaft

Größen:
Damen: S bis 3XL
Herren: S bis 3XL
Preis € 42,00



Damen/Herren Poloshirt

Größen:
Damen: XS bis 3XL
Herren: XS bis 3XL
Preis € 24,00



Damen/ Herren T-Shirt

Damen-T-Shirt (V) und Herren T-Shirt (Rundhals)
Größen: XS bis 3XL
Preis € 16,00



Baumwoll-Tragtasche

mit Logo der Vorarlberger Jägerschaft - veredelt und gedruckt im Ländle, umweltbewusst ohne Lösemittel € 1,50



Jagdzeitungs-Sammelordner

Der faltbare Wende-Sammelordner für die Wendezeitung Jagd & Fischerei mit Platz für 12 Ausgaben € 2,00



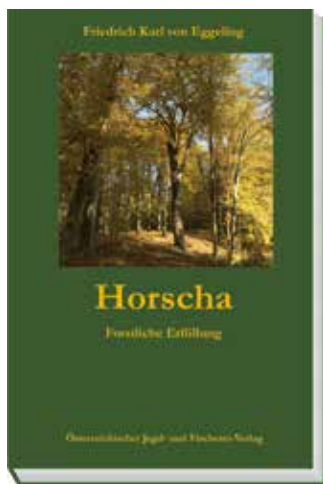
Abzeichen und Aufnäher

Abzeichen € 7,00
Auto-Aufkleber € 1,00
Aufnäher € 5,00



Hut & Ansteckpin

Hut € 75,00
Ansteckpin € 3,50



Friedrich Karl von Eggeling

„Vor zwanzig Jahren hat Friedrich Karl von Eggeling den Besitz seiner Väter und Vorväter in der Lausitz zurückerworben. Seit damals hat er konsequent und mit viel Idealismus den Wald dort umgebaut, stets danach

Horscha Forstliche Erfüllung

Neuerscheinung 2017

trachtend, einen zum Standort passenden, wirtschaftlich rentablen, zukunfts-trächtigen Wald zu begründen. Wild und Wald sollten dort gleichermaßen ihren Platz finden. Eine besondere Herausforderung stellt dabei das Aufkommen einer kopfstarken Wolfspopulation in der Lausitz dar, die das Verhalten insbesondere des Rotwildes völlig verändert und seinen Waldbau in Gefahr gebracht hat. Aber auch sonst galt es dabei, jede Menge Widerstände zu überwinden.

Trotz aller Mühen, Sorgen und Rückschläge ist aber das Urteil des Autors sonnenklar: „Ich habe meine Entscheidung nie bereut, diesem Wald mein ganzes Geld, meine Rente, meine Zeit und meine Lebenskraft zu opfern!“

Nachdem Friedrich Karl von Eggeling in seinem 2013 erschienenen Buch „Horscha – Jagdliche Heimkehr“ in erster Linie das jagdliche Umfeld seines Reviers beschrieben hat, liegt nun in

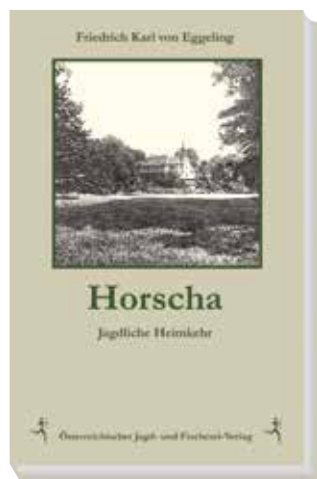
„Horscha – Forstliche Erfüllung“ der Schwerpunkt auf der waldbaulichen Seite. Es dokumentiert minutiös in Wort und Bild, wie aus einem einst stiefmütterlich behandelten Waldgut ein Schmuckstück geworden ist.

144 Seiten. Rund 50 Farbfotos.

Exklusiv in Leinen. Format:

14 x 21,5 cm. ISBN: 978-3-85208-155-7. Preis: € 29,00.

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Friedrich Karl von Eggeling

„Er hat das jagdliche Handwerk wirklich von der Pike auf gelernt: Friedrich Karl von Eggeling. Im Alter von zwölf Jahren übertrug ihm der Vater die jagdliche Verantwortung für 600 Hektar des familieneigenen Gutsbe-

Horscha Jagdliche Heimkehr

sitzes in Schlesien. Dort durfte er hegen, jagen, Jagdgäste führen. Mit dem Zweiten Weltkrieg war die Herrlichkeit zu Ende: Der Besitz ging verloren, und fortan regierte dort das DDR-Regime.

1996, ein paar Jahre nach der Wende und der Wiedervereinigung Deutschlands, kaufte Friedrich Karl von Eggeling einen Teil des ehemaligen Familienbesitzes zurück. Mit großem Verständnis und großer Leidenschaft für Jagd und Forst begann er – der lange Jahre Geschäftsführer des Deutschen Jagdschutzverbandes gewesen war – seinen

zurückgewonnenen Wald nach eigenen Vorstellungen umzubauen.

In mittlerweile siebzehn Jahren hat er viele Erfolge gefeiert, aber auch bittere Stunden durchlebt. Die jagdlichen Gebote der Stunde waren die Zurücknahme des Rehwildbestandes, der Versuch, dem Rotwild eine freundliche Heimat zu bieten und auch dem Damwild, und, besonders wichtig: das Schwarzwild fair zu bejagen. Manche Aufgabe wurde durch das Auftauchen der Wölfe in der Lausitz nicht gerade leichter. Andererseits sorgten dafür Seeadler, Kra-

nich & Co für höchst freudvolle Stunden im geliebten Revier.

Das Buch „Horscha – Jagdliche Heimkehr“ ist das Buch eines hochklassigen Jagdpraktikers, der sein Handwerk versteht wie kaum ein zweiter. Jeder Jäger wird dieses Buch mit Gewinn lesen.

224 Seiten. Exklusiv in Leinen.

Format: 14 x 21,5 cm. ISBN: 978-3-85208-111-3.

Preis: € 29,00. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at

Vorarlberger
Jagd

Online lesen: www.vjagdzeitung.at



Abschied von WA Revjg. Hanspeter Steurer, Langenegg

Eine große Trauergemeinde begleitete den kürzlich im 94. Lebensjahr verstorbenen Waldaufseher und Revierjäger i.R. Hanspeter Steurer zu seiner letzten Ruhestätte auf den Pfarrfriedhof von Langenegg. Zahlreich vertreten waren auch ehemalige Berufskollegen, viele Förster, Waldaufseher, sowie Jagdschutzorgane, Jäger und persönliche Jagdfreunde des Verstorbenen.

Hanspeter Steurer wurde schon 1946 als prov. Wald- und Jagdaufseher im über

1000 ha großen Gemeindegebiet von Langenegg angestellt, wobei er nach Absolvierung der erforderlichen Ausbildungskurse schon 1948 die Staatsprüfung für Forstschutz und zugleich auch die Jagdschutzprüfung mit Erfolg ablegte. Eine hervorragende Berufskombination von Wald & Wild, die es heute in der Form in Vorarlberg leider nicht mehr gibt. Von 1948 an war Hanspeter ein absolut verlässlicher, hochengagierter Jagdaufseher vorerst bei Felix Hartmann und in der Folge danach 37 Jahre lang beim Jagdpächter Kommerzialrat Walter Rhomberg als treuer und korrek-

ter Berufsjäger angestellt. Ein funktionierendes Wald- und Forstsystem, sowie ein verträglicher Wildbestand in einem gesunden Lebensraum, das war das absolute Credo des weitblickenden Revierjägers Hanspeter. In den schneereichen Wintermonaten betreute Hanspeter bis zu 50 Fütterungen mit Hingabe.

68 Jahre war Hanspeter ein treues Mitglied der Vlbj. Jägerschaft, wofür er 1989 mit dem Treueabzeichen in Gold ausgezeichnet wurde. 1977 wurde er mit dem Berufstitel „Revierjäger“ und ein weiteres Jahr später mit dem „Silbernen Bruch“ für

seine Verdienste um die Jagd gebührend geehrt. Legendär waren seine humorvolle Art, seine Geselligkeit und die Fähigkeit mit seinen Erzählungen jung und alt zu begeistern. Zu seiner Verabschiedung intonierte die Jagdhornbläsergruppe KJV Lindau das letzte Halali „Jagd vorbei“ und Alt- und Bezirksjägermeister Stv. Roland Moos würdigte im Nachruf das vorbildliche jagdliche Lebenswerk des verstorbenen Revierjägers Hanspeter Steurer.

Weidmannsdank und Weidmannsruhm

Roland Moos



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Sammelaufruf der Vorarlberger Jägerschaft!

Liebe Jägerinnen und Jäger,

die Vorarlberger Jägerschaft wird im Jahre 2019 ihr einhundertjähriges Bestehen feiern. Bis dahin wollen wir eines unserer wichtigsten Schaufenster nach außen, das Jagdmuseum, möglichst attraktiv gestalten. Letztes Jahr wurde von uns aus eigener Kraft ein Diorama in den drei Landschaftstypen „Gebirge“, „Wald“ und „Ried“ aufgebaut.

Dazu benötigen wir noch einige beeindruckende Exponate: wenn möglich Ganzkörperpräparate von

Rotwild • Reh • Sau

oder der neuen, alten Prädatoren

Bär • Wolf • Luchs

Wer so etwas oder andere Präparate anzubieten hat, den bitte ich, sich bei der Geschäftsstelle zu melden.

Weidmannsdank
Dr. Reinhard Bösch

Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft • Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl MSc
Markus-Sittikus-Straße 20 • 6845 Hohenems • Tel. 05576 74633 • Email: info@vjagd.at



Naturführer-Ausbildung Vorarlberg

**Ma seyt, des Land des sey an Zwerg.
Denn zell amol vom Tal zum Berg
Pflänzle, Viecher – i sägs glei:
Mir hond me Pflanza als Hawaii.**

Prof. Georg Grabher

Nach dem tollen Erfolg der ersten Vorarlberg Naturführer Ausbildung 2017 bietet die inatura auch 2018 im Auftrag des Landes Vorarlberg – Naturvielfalt Vorarlberg – wieder die Fachausbildung zum Naturführer an. Ziel dieser Ausbildung ist es, naturinteressierten VorarlbergerInnen die Vielfalt der Natur in Vorarlberg zu vermitteln und zu NaturführerInnen auszubilden. Der Kurs setzt sich aus 20 Kurstagen an vier Wochenendmodulen (Wald, Wasser, Wiese, Hochlagen) in vier verschiedenen Schutzgebieten in Vorarlberg und vier Theorietagen zusammen.

Naturschatz Vorarlberg

Von 395 m am Bodensee bis hinauf auf 3.312 m am Piz Buin in der Silvretta erstreckt sich Vorarlberg über eine Fläche von 2.601 km². 3.933 Flüsse und Bäche, über 700 Berggipfel, Moore, Schluchten, Gletscher, Ried- und Bergwiesen usw. Diese Viel-

falt an Lebensräumen bietet eine Vielzahl an besonderen Naturschätzen. 1.700 Blütenpflanzen und Farne, 2.307 verschiedene Schmetterlingsarten, 157 Brutvogelarten und viele, viele weitere Arten machen Vorarlberg zu einer der artenreichsten Regionen Europas. Die Ausbildung zum Naturführer Vorarlberg bietet einen Einblick in diese Vielfalt und vermittelt Wissen zu den zahlreichen Lebensräumen, ihren tierischen und pflanzlichen Bewohnern sowie das

Zusammenspiel zwischen Mensch und Natur in diesen Habitaten.

Gemeinsam mit den Partnern Naturschutzgebiet Rheindelta, Naturpark Nagelfluhkette, Biosphärenpark Großes Walsertal, Europaschutzgebiet Verwall und Klostertäler Bergwälder, sowie dem LFI Vorarlberg werden in den 4 Modulen Themen wie Blütenpflanzen, Insektenkunde, Geologie, Wald & Waldnutzung, Vogelkunde, Wildtiere und viele weitere Themen

vermittelt. ExpertInnen wie Hubert Schatz, Monika Dönbreuss, Johanna Kronberger, Timo Kopf, Markus Grabher, Peter Feuersinger und viele weitere geben Ihr Wissen zu diesen vielfältigen Themen an die TeilnehmerInnen weiter. Die Ausbildung bietet die Grundlage zu einem vielfältigen Wissen über die Naturschätze Vorarlbergs.

Die Teilnehmer müssen außer Energie, Neugierde und Forschergeist keine Vorkenntnisse mitbringen.

Begrenzte Teilnehmerzahl: 20

Kosten: 1.500 Euro (zzgl. Übernachtungskosten)

Kurstermine

Kursorte

Einführungstag: Freitag 03. März

inatura – Erlebnis Naturschau, Dornbirn

Samstag, 03./10./24.03. und 14.04.

Theorieeinheiten, inatura Dornbirn

Donnerstag, 26. – Sonntag, 29. April

Rheindelta

Donnerstag, 10. – Sonntag, 13. Mai

Naturpark Nagelfluhkette

Donnerstag, 07. – Sonntag, 10. Juni

Biosphärenpark Großes Walsertal

Donnerstag, 21. – Sonntag, 24. Juni

Europaschutzgebiet Verwall

Prüfung: 6. Juli 2018

inatura – Erlebnis Naturschau, Dornbirn

Informationen und Anmeldung:

Karin Silla, Tel.: 0676 / 83306 4770, karin.silla@inatura.at, www.inatura.at/naturfuehrer

Gamswildzählung in den HG 4.2 Gamperdonatal, 4.3 Saminatal und Fürstentum Liechtenstein

Jürgen Ströhle

Die Jagdreviere Gamperdonatal, Vals, Gamp und Sattel der HG 4.2 grenzen an das Fürstentum Liechtenstein an, ebenso die Reviere Samina und Zigerberg in der HG 4.3. Aufgrund von unterschiedlichen Standpunkten zur Entwicklung der Gamswildbestände diesseits und jenseits der Landesgrenze wurde auf Initiative von HO Josef Beck und Wolfgang Kersting vom Amt für Umwelt (FL) eine gemeinsame Gamswildzählung in den Grenzgebieten vereinbart. Es wurden sowohl die Revierteile als auch die Zählzeit genau festgelegt und dokumentiert. Ebenfalls wurde festgehalten wann und wo Gamswild während der

Zählung die Grenze über-treten hat, um Doppelzählungen zu vermeiden. Der erste Zähltermin war der 8. September 2017 von 7 - 10 Uhr. Aufgrund von einfallendem Nebel konnte die Zählung in einigen Revieren bzw. Revierteilen nicht komplett durchgeführt werden. So wurde ein zweiter Zähltermin vereinbart und die zweite Zählung am 14. Oktober 2017 durchgeführt. Gezählt wurden in der HG 4.2 404 Stück, in der HG 4.3 90 Stück und im Fürstentum Liechtenstein 646 Stück Gamswild, wobei in Liechtenstein in allen Revieren mit Gamswildvorkommen und bei uns nur in den angrenzenden Revierteilen gezählt wurde. Am 8. November fand dann eine



Abschlussbesprechung in der Agrar Nenzing statt, bei der die Ergebnisse und das weitere Vorgehen besprochen wurden. Geplant ist, dass diese grenzübergreifende Zählung in den nächsten Jahren wiederholt wird um über einen

längeren Zeitraum ein Trend erkennen zu können. Daraus resultierend sollten dann Abschusspläne auf beiden Seiten der Grenze angepasst werden. Einen Dank hier noch an alle betroffenen Reviere und deren Jäger bzw. Jagdschutzorgane.

Weidmannsheil und Weidmannsdank

Hirschjagd auf der Gamp

Birgit Stieger

Ende Oktober konnte ich auf Einladung der Jagdpächter Philipp und Lothar Tomaselli meinen ersten Hirsch in der EJ Gamp zur Strecke bringen – ein Erlebnis, das in einem Jägerinnenleben nur einmal vorkommt. Ich war im vergangenen Jahr von den Jagdschutzorganen der EJ Gamp schon mehrfach auf einen Hirsch geführt worden, nur hatte es leider nie geklappt. Zur Hirschbrunft diesen Jahres konnte ich wieder ein Wochenende auf der Gamp verbringen. Der Abendansitz am Samstag war zwar ohne Anblick, wurde aber durch vielstimmiges Röhren begleitet. Nachts schlug das Wetter um und brachte Regen. Sehr früh entschied Oberjäger Martin Scherer, meinen Begleiter - JSO Wolfgang Hofmann - und mich auf den

„Riedlestand“ relativ hoch am Berg zu schicken. Dieser konnte nur durch einen anstrengenden und steilen Fußmarsch bei völliger Dunkelheit, begleitet von einzelnen kräftigen Stimmen, erreicht werden. Der geschlossene Stand bot uns, trotz drehenden Windes, beste Voraussetzungen für den Morgenansitz. Kaum dämmerte das erste Licht des Tages, entdeckten wir schon die Enden zweier anscheinend kräftiger Stangen in den Latschen auf der vor uns liegenden Hochebene. Immer wieder nahmen wir die Bewegungen hinter Gestrüpp wahr, konnten aber nicht ausreichend ansprechen. Mit dem zunehmenden Licht des erwachenden Tages stieg die Spannung. Plötzlich war ein kräftiges Röhren aus dem dichten Bewuchs vor uns zu vernehmen, woraufhin sich der schon länger an-

wesende Hirsch endlich in seiner stattlichen Größe zeigte. Mein Begleiter sprach den Hirsch als Mittelklasse mit einseitiger Krone an und gab ihn mir zum Schuss frei. Ich trug den Schuss an.

Weidmannsheil und Weidmannsdank.

JSO Wolfgang Hofmann und ich brauchten anschließend all unsere Kraft für die Bergung. Wahrhaft über Stock und Stein, über Geröll und Latschenhänge arbeiteten wir uns Meter für Meter in Richtung Tal. Jubelnd und überglücklich nahmen wir die Hilfe von Franz und Peter in Anspruch.

Auf der gegenüberliegenden Talseite wurde es dann etwas einfacher, da auch Probejäger Jürgen mit Quad und Seilwinde zur Unterstützung kam.

Sehr beschwingt und mit jagdlichem Stolz kehrten wir



zur Jagdhütte zurück, um dort ausgiebig das Erlebnis zu diskutieren und zu feiern.

Herzlichen Dank für dieses großzügige Geschenk und das einmalige Erlebnis an die Pächter Philipp und Lothar Tomaselli.

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft

SPRECHSTUNDE von



Landesjägermeister Sepp Bayer



Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger

- Wann:** Jeden 1. Dienstag im Monat (nächste Termine: **Dienstag, 2. Jänner und Dienstag, 6. Februar 2018**)
Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle, Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl,
Telefon 05576 74633, Mobil 0664 234 89 78, Email info@vjaagd.at
Wo: Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft. Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.



BEITRITTSERKLÄRUNG



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 30,- für Jäger bzw. EUR 25,- für Jagdschutzorgane.

....., den.....
Unterschrift

Meine Personalien:

Titel: Geb. Datum: Beruf:

Vor- u. Zuname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl: Ort:

Tel: E-Mail:

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung
an die Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG,
6845 Hohenems senden oder per FAX an 05576 / 74677.

Ein Beitritt ist auch Online unter www.vjaegerschaft.at möglich.



Die drei Siegerfotos der Ausgabe Jänner - Februar 2018 (Kategorien Jagdliche Tiere, Lebensraum, Nicht-Jagdliche Tiere).
Herzliche Gratulation an v.l. Bertram Netzer, Andreas Isele und Julia Ruspekhofner.

Schnappschüsse aus der Natur

Wir freuen uns über Ihre Einsendungen

Sie haben einen interessanten, lustigen, schönen oder seltenen Schnappschuss aus Ihrem Revier?

Dann teilen Sie diesen doch mit uns! Wir suchen die tollsten

und außergewöhnlichsten Bilder aus unserer schönen Natur im Ländle. Die drei schönsten / außergewöhnlichsten Bilder werden in der nächsten Ausgabe der Vorarlberger Jagdzeitung

präsentiert. Alle eingesendeten Fotos nehmen zudem an einer Verlosung teil (Stichtag 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober, 1. Dezember). Zu gewinnen gibt es jeweils ein

interessantes jagdliches Buch. Gewinner der aktuellen Verlosung ist **JSO Bertram Netzer** - herzliche Gratulation!

Einsendungen ergehen an: info@vjagd.at

TERMINE WWW.VJAEGERSCHAFT.AT

Februar 2018

- **Freitag, 9. Februar**
Dornbirner Jägerkränzle
- **Samstag, 10. Februar**
16. Vorarlberger Raubwild-Fellmarkt, Winzersaal in Klaus
- **Freitag, 16. Februar**
Bezirksversammlung und Hegeschau Dornbirn
- **22. - 25. Februar**
„Die Hohe Jagd und Fischerei“
Messezentrum Salzburg

März 2018

- **3. - 4 März**
Hegeschau und Bezirksversammlung Feldkirch

■ 5. - 6. März

24. Österreichische Jägertagung - Aigen im Ennstal

■ 8. - 10. März

Hegeschau und Bezirksversammlung Bregenz

■ 15. - 18. März

13. Oberländer Jägertage mit Hegeschau Bludenz, Bezirksversammlung Bludenz - Walserhalle Raggal

■ 16. - 17. März

Tontaubenschießen der Bezirksgruppe Dornbirn in Lustenau

April 2018

- **5. - 8. April**
8. Jäger Ski-WM in St. Moritz/Schweiz

Mai 2018

- **Samstag, 5. Mai**
Jagdhundetag mit Pfostenschau
- **Samstag, 26. Mai**
Jahreshauptversammlung Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane
- **26. - 27. Mai**
Bürser Jagdschießen



65. Geburtstag

Helmut Feuerstein, Au
Rolf Julius Schmidt, Dornbirn
Ing. Roland Mayrhofer, Weiler
Hans Metzler, Andelsbuch
Norbert Reis, Hohenems
Franz Moosleithner, Vaduz – FL
Ludwig Salzgeber, Tschagguns
Richard Schwei, Bregenz
Karlheinz Neubacher, Lauterach
Norbert Batlogg, Lorüns
Friedrich Kefler, Riezlern
Egon Rundel, Satteins

70. Geburtstag

Karl Halbeisen, Dornbirn
Melchior Bär, Au
Wilmar Hasler, Schaan – FL
Josef Birnbaumer, Fußach
Mag. Hansjörg Gruber, Hard
Fritz Moosmann, Schröcken
Herbert Feurstein, Dornbirn
Hans Peter Greber, Egg

75. Geburtstag

Werner Kaufmann, Kennelbach
Giannino Löliger, Hergiswil – CH
Ferdinand Fleisch, Silbertal
Christian Drexel, Nenzing
Anton Morscher, Weiler
Edgar Felder, Gaschurn
Ehrenfried Moosbrugger, Bezaun

80. Geburtstag

Heinrich Wolf, Schruns
Anselm Beiser, Rankweil
Elmar Burtscher, Nüziders
Helmut Bobner, Bludenz
Kurt Helbok, Hard
Kurt Steurer, Krumbach
Manfred Bereuter, Wolfurt

81. Geburtstag

Otto Manser, Bezaun
Kurt Burtscher, Ludesch

82. Geburtstag

Hubert Pfefferkorn, Raggal
Heinrich Pfister, Bregenz
Rudolf Gort, Frastanz
Werner Albrecht, Au
Wilhelm Nesler, Brand
Franz Josef Lang, Göfis

83. Geburtstag

Gerhard Bayer, Lustenau
Toni Sele, Schaan – FL
Walter Netzer, Gaschurn

84. Geburtstag

Dr. Erika Putzer-Bilgeri, Feldkirch
Helmut Bischof, Damüls
Josef Müller, Schlins
Franz Hagen, Lustenau
Kuno Fehr, Hörbranz
Walter Kapeller, Bludenz

85. Geburtstag

Franz Brenner, Au
Walter Schweizer, Dornbirn

86. Geburtstag

Dr. Wolfgang Berchtold, Rankweil
Hugo Natter, Dornbirn
Rudolf Mathies, Stuben

87. Geburtstag

Thomas Werner, Egg

88. Geburtstag

Josef Oberhauser, Andelsbuch

89. Geburtstag

Hermann Lorünser, Vandans

Leo Summer, Klaus
Josef Mock, Bludenz
Josef Salzgeber, Klösterle

90. Geburtstag

Oskar Rümmele, Dornbirn
Elmar Walch, Lech

98. Geburtstag

Georg Seethaler, Dornbirn



Jägergeschau

3. und 4. März 2018

BEZIRKSGRUPPE FELDKIRCH

Dorfsaal in Übersaxen

Samstag, 3. März 2018

Trophäenbewertung, ab 13 Uhr
Öffentliche Ausstellung, ab 16 Uhr
Bezirksversammlung, um 18.30 Uhr
mit anschließendem gemütlichen Hock
mit der Bauernkapelle Übersaxen

Sonntag, 4. März 2018

Frühschoppen, ab 10 Uhr
mit dem MV Übersaxen

SUCHE

GESUCHT Jagdrevier in Vorarlberg Schweizer Jäger suchen ein **Jagdrevier, Revierteil oder Abschusspaket** mit Gamswild, Rotwild und Rehwild gut erschlossen, ev. mit Hüttenbenützung. Angebote und Kontaktaufnahme unter Chiffre: „REVIER“, MEDIA-TEAM GesmbH, Interpark FOCUS 3, A-6832 Röthis

GESUCHT Abschusspaket in Vorarlberg Erfahrene Bergjäger aus der Ostschweiz suchen ein Abschusspaket mit Gamswild, Rotwild und Rehwild in erschlossenem Revier, ev. mit Hüttenbenützung. Angebote und Kontakt unter Chiffre: „ABSCHUSSPAKET“, Mediateam GesmbH, Interpark FOCUS 3, A-6832 Röthis



Tel: 05552 - 63868



www.vonblon.cc

POLARIS

Quad & Ranger mit Raupen

Modelle mit Benzinmotor, Diesel und Elektro!

Dazupassend Tandem-Anhänger mit Stollenreifen



AKTION

**PCW 3000 SET
für JAGD & FORST**

Tragbare Spillwinde
mit Benzinantrieb

**JETZT NUR
€ 1.289,00 inkl.**

lagernd in Nüziders

www.vjagdzeitung.at



JAGDREISEN & WILDBRET

16. Vorarlberger Raubwild Fellmarkt

**Fuchs & Co, getrocknet
und gegerbt**

Samstag, 10. Februar 2018

9:00 bis 15:00 Uhr

Winzersaal in Klaus

Info: Hubert Jäger, Mobil: 0676 / 62 726 13,
hubert@jaeger.at, www.fellmarkt.com

Kachelöfen
Fliesen
Offene Kamine
Bäder
Naturstein

**GORT
Rudolf**

GORT RUDOLF GMBH
6820 Frastanz
Feldkircher Straße 10
T +43 5522 51 72 60
www.gort.at

erwärmend
KACHELOFEN

BERTRAM FETZ

JÄGER | SCHÜTZEN | FISCHER

Müselbach 334 · 6861 Alberschwende · Österreich
+ 43 (0) 650 300 82 51 · +43 (0) 557 985 790
www.bertramfetz.at · office@bertramfetz.at



Zimmerei Heiseler

www.heiseler.at



**Ihr Ansprechpartner für
jagdliche Einrichtungen!**

Zimmerei Heiseler GmbH & Co. KG
Seeburg 26
A-6731 Sonntag

T. +43 5554 5255
office@heiseler.at
www.heiseler.at

